



# Jahresbericht 2012



# Inhalt

● Editorial	3
● Bericht aus dem Aufsichtsrat	4
● Bericht des Vorstands	6
● Kindergärten, Frühförderung	12
● Grundstufenschule Biberach	15
● Grundstufenschule Sigmaringen	16
● Grundstufenschule Friedrichshafen	18
● Grundstufenschule Weingarten	20
● Werkreal- und Förderschulabteilung	22
● Realschule	24
● Haupt- und Berufsschulstufe	26
● Differenzierte Werkstufe	28
● Sonderberufsfachschulen	30
● Internat	32
● Wohnen und Leben	34
● Stadtbüro / Ambulante Dienste / Offene Hilfen	36
● Betriebsrat	40
● KBZO Service und Dienste gGmbH	42
● Impressum	43



# Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

**in der Vorbereitung auf die Produktion des Jahresberichts** tragen wir die Berichte unserer einzelnen Abteilungen und Fachbereiche zusammen, redigieren Texte, machen uns Gedanken über Form und Bildauswahl – und werfen auch einen Blick in vergangene Ausgaben. Dabei fallen nicht nur die optischen Veränderungen dieser jährlich erscheinenden „Drucksache“ unseres Hauses ins Auge, vielmehr wird auch deutlich, mit welcher erfreulicher und zugleich erstaunlichen Dynamik sich die Stiftung KBZO in den vergangenen Jahren weiterentwickelt hat.

**Ein Thema, das seit der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen** aus dem Jahr 2008 naturgemäß auch in unseren Jahresberichten von Ausgabe zu Ausgabe breiteren Platz einnimmt, ist die Inklusion. Die Erwartungen in diesem Zusammenhang sind hoch, die Ansätze vielfältig. Inklusion ist nicht nur ein sehr anspruchsvolles gesellschaftliches Modell, sondern eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nur im Zusammenspiel aller realisiert werden kann. So gesehen ist das Konzept der Inklusion nicht delegierbar an die Einrichtungen und Spezialisten der Eingliederungshilfe und Behindertenhilfe. Professionelle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Behindertenhilfe sind unersetzlich wichtig für die Förderung, Bildung, Ausbildung, Pflege und Betreuung behinderter Menschen. Gleichwohl lässt sich Inklusion nicht allein durch professionelle Hilfen realisieren. Es braucht vielmehr ein Gemeinwesen, in dem die Bürgerinnen und Bürger bereit und in der Lage sind, mit Menschen mit Behinderung als Mitbürgerinnen und Mitbürger selbstverständlich zusammen zu leben.

**In diesem Jahresbericht ist nachzulesen**, wie die Stiftung KBZO praktisch, professionell und gelegentlich auch mal pragmatisch Inklusion angeht. Auch wenn sich dieses „inklusive“ Streben beileibe nicht immer problemlos darstellt, so bleibt doch festzustellen, dass die pädagogische, pflegende, betreuende oder begleitende Arbeit, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen täglich leisten, sich durch ein hohes Maß an Engagement und Fachlichkeit auszeichnet. Dafür danken wir ganz herzlich. Unser Dank richtet sich auch an die in Behörden, Verwaltungen und Verbänden tätigen Menschen für das konstruktive Miteinander sowie an die wachsende Zahl an Spendern. Sie alle machen es möglich, dass wir unsere Aufgaben in dieser Form erfüllen können.

**Wenn Sie – neben dem Jahresbericht – mehr** über Arbeit, Angebote und Aktivitäten der Stiftung KBZO erfahren möchten, können Sie gerne weiteres Prospektmaterial bei uns anfordern oder unsere Internetseite besuchen unter [www.kbzo.de](http://www.kbzo.de). Wir wünschen Ihnen eine anregende und informative Lektüre.

Herzlichst

Dr. Ulrich Raichle

Matthias Stöckle



# Bericht aus dem Aufsichtsrat



## Die Mitglieder des Aufsichtsrats der Stiftung KBZO:

1. Dr. Helmut Veitshans, Vorsitzender, Abteilungsleiter i. R. im Oberschulamt Tübingen, heute Amt für Schule und Bildung
2. Markus Ewald, stellvertretender Vorsitzender, Oberbürgermeister der Stadt Weingarten
3. Klaus Moosmann, Leiter des Schulamts Markdorf
4. Dr. Michael Föll, Leiter des Gesundheitsamtes im Landratsamt Ravensburg
5. Rolf Vögtle, Erster Landesbeamter, Landkreis Sigmaringen
6. Rolf-Uwe Becker, Dipl. Wirtsch. Ing., Ravensburg, Elternvertreter
7. Dr. Rudolf Ebel, selbstständiger Geologe, Bad Wurzach, Elternvertreter

**Die Stiftung KBZO ist mehr denn je gefordert,** Betreuung und Versorgung von Menschen mit Behinderung in sämtlichen Altersstufen zu gewährleisten. Dieser Anforderung haben wir im Jahr 2012 mit zwei großen Bauinvestitionen Rechnung getragen. Für die Jüngsten entsteht an der Lägelerstraße in Weingarten ein Kinderhaus, in dem null- bis sechsjährige Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreut und gefördert werden und für die Ältesten unseres Hauses war die Einweihung des Wohnheimes im Martinusweg in Weingarten das bedeutendste Ereignis des Berichtsjahres.

Ein Einschnitt war freilich auch die **Verabschiedung von Gerhard Lormes**, der nach 35 Jahren Tätigkeit an der Stiftung KBZO im Juli 2012 in den Ruhestand getreten ist. Lormes hat durch seine vielfältigen Tätigkeiten in unterschiedlichen Bereichen Spuren

hinterlassen. Gepflegte Spuren, die sowohl für die Kolleginnen und Kollegen als auch für die neue Schulleitung begehbar sind und den Weg in die Weiterentwicklung der Schullandschaft weisen.

**Auf der Suche nach einem Nachfolger** oder einer Nachfolgerin für Gerhard Lormes in dessen Funktion als Schulleiter wurden zwei Ausschreibungen und in deren Folge zwei intensive Bewerbungsverfahren notwendig. In diesem Zusammenhang richtet sich unser Dank an den stellvertretenden Schulleiter Wolfgang Greshake und dessen Team für die Überbrückung dieser „schulleiterfreien“ Zeit.

**Als im Jahr 1968** das „Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben“ gegründet wurde, haben sich die Gründungsmütter- und -väter eine verlässliche Betreuung und Förderung für Kinder mit Behinderung auf die Fahnen geschrieben. Viereinhalb Jahrzehnte später hat sich unser Haus von einem klassischen Zentrum hin zu einer offenen, inklusiven Gesellschaft bewegt und wird sich in diesem Sinne auch weiter öffnen und weiterentwickeln. Dieser Prozess spiegelt sich auch in der Umbenennung von „Körperbehinderten-Zentrum Oberschwaben“ in „Stiftung KBZO“ wider.

**Wie diese strategische Weiterentwicklung** der Stiftung KBZO aussehen kann und soll, erörterte der Aufsichtsrat im Rahmen einer Klausurtagung in Waldbeuren (bei Ostrach), an der auch einige Abteilungsleiter teilnahmen. Dabei wurden Arbeitsfelder und Geschäftsbereiche wie inklusives Kinderhaus, Heimsonderschule, Wohnen & Leben oder das Integrationsunternehmen KBZO Service & Dienste GmbH diskutiert und erörtert.



**Der Dank des Aufsichtsrats** gilt den Vorständen und der Verwaltung für die effektive, kooperative und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Bedanken möchten wir uns aber auch bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die engagierte Arbeit

in allen Bereichen und Abteilungen unserer Einrichtung. Sie alle tragen mit ihrer wertvollen Arbeit zum guten Ruf der Stiftung KBZO in der Öffentlichkeit bei.

**Dr. Helmut Veitshans**

*Vorsitzender des Aufsichtsrates*



*Aufsichtsrat und Vorstand der Stiftung KBZO, von links:*

**Rolf-Uwe Becker** (Elternvertreter), **Matthias Stöckle** (Kaufmännischer Vorstand), **Dr. Ulrich Raichle** (Vorstandsvorsitzender), **Dr. Michael Föll** (Leiter des Gesundheitsamtes im Landratsamt Ravensburg), **Markus Ewald** (Oberbürgermeister der Stadt Weingarten), **Klaus Moosmann** (Schulamtsleiter Markdorf), **Dr. Helmut Veitshans** (Aufsichtsratsvorsitzender), **Rolf Vögtle** (Erster Landesbeamter, Landkreis Sigmaringen), **Dr. Rudolf Ebel** (Elternvertreter).

## Bericht des Vorstands



Die Stiftung KBZO unterhält im Sinne einer inklusiven Begleitung, Förderung und Betreuung eine Vielzahl von Einrichtungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Behinderung an zahlreichen Standorten in den Landkreisen Ravensburg, Sigmaringen und Biberach sowie im Bodenseekreis (siehe Seite 11). Die Angebotspalette umfasst sämtliche Lebensphasen vom Säugling in der Frühförderung und Beratung bis zum betagten Senior in einem der betreuten Wohnangebote. 2012 wurden zwei zukunftsweisende Bauprojekte fertiggestellt respektive vorangebracht, die synonym stehen für die dynamische und innovative Entwicklung der Stiftung KBZO in den vergangenen Jahren.

Vor diesem Hintergrund haben wir auch unser **Leitbild** komplett überarbeitet und unter der regen Beteiligung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an die aktuellen und konzeptionellen Entwicklungen angepasst.

### Brücke ins Gemeinwesen

Die Einweihung des **Wohnheims** im Martinusweg in **Weingarten** stellt dabei einen Meilenstein in der Geschichte der Stiftung KBZO dar. Es ist der vorläu-

fige Schlusspunkt der Aktualisierung, Sanierung und Weiterentwicklung unserer Wohnangebote für Menschen mit Behinderungen. Mit dem Einzug im Sommer 2012 konnten die angemieteten Wohnungen in der Thumbstraße leergeräumt werden, so dass der Vermieter diese Räumlichkeiten generalsanieren konnte. Zudem konnte das alte, nicht mehr zeitgemäße Wohnhaus in der Franz-Beer-Straße einem neuen Eigentümer übergeben werden. Damit besteht unser Wohnangebot für Menschen mit Behinderungen aus rund 100 stationären Wohnheimplätzen nach modernsten Standards, ergänzt durch rund 50 ambulant betreute Wohnplätze. Seit einigen Monaten ist das neue Wohnheim mit Leben gefüllt, ein barrierefreies Haus für Menschen mit Behinderung, mit ansprechenden und modernen Wohneinheiten. Mit einem barrierefreien Haus meinen wir auch, dass das neue Domizil offen sein soll für Begegnungen mit Nachbarn, Begegnungen zwischen Bürgerinnen und Bürgern mit und ohne Behinderung, offen für selbstverständliche Begegnungen im Alltag. Wir wollen ein offenes Haus, das für Menschen mit Behinderung eine Brücke ins Gemeinwesen zu den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Weingarten und in der Nachbarschaft ist.

### Individuelle Förderung und gemeinsames Lernen

Apropos Nachbarschaft: Unweit dieses Wohnheims entsteht gewissermaßen so etwas wie ein zweiter Meilenstein: das **inklusive Kinderhaus** an der Lägerlerstraße in **Weingarten**. Ein Haus, das für die Stiftung KBZO und die Stadt Weingarten in gleichem Maße von großer Bedeutung ist. Was hier entsteht, findet in Fachkreisen landesweite Beachtung, bei



den Landes- und Fachverbänden, beim Regierungspräsidium, beim Kommunalverband für Jugend und Soziales und bei den pädagogischen Praktikern. Nachdem die Stiftung KBZO seit mehreren Jahrzehnten an zehn Standorten weitreichende Erfahrung mit der inklusiven bzw. integrativen Förderung und Betreuung von Kindern hat, wird dieses Konzept nun auch am Heimatstandort der Stiftung in Weingarten Realität.

Das Konzept für rund 90 null- bis sechsjährige Kinder mit Schulkindergarten, Kindergarten, Kinderkrippen und verlängerten Öffnungszeiten ist umfassend und anspruchsvoll. Denn es stellt die individuelle Förderung – das pädagogische Leitmotiv der Stiftung KBZO – ebenso in den Mittelpunkt wie das gemeinsame Lernen und die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten von Kindern mit und ohne Behinderung. Um diese notwendige Differenzierung zu ermöglichen, ist der Baukörper sehr gegliedert, so dass – je nach Bedarf – Einzel- oder Kleingruppenförderung durchgeführt werden kann; ebenso sind Projekte, Themen und Begegnungen auch in größeren Gruppen durchführbar. Der Gebäudekörper ist eine Außenbebauung entlang der Grenze des Grundstückes, so dass in einem großzügigen geschützten Innenbereich ein weitläufiges differenziertes Außen- gelände mit Spielmöglichkeiten entsteht.

### **Gerhard Lormes verabschiedet**

Das einschneidende Ereignis aus schulischer Sicht war die **Verabschiedung** des pädagogischen Vorstands und Schulleiters **Gerhard Lormes**, der am Ende des Schuljahres 2011/12 aus gesundheitlichen Gründen seinen Vorruhestand angetreten hat. Lormes kam 1977 zur Stiftung KBZO, hatte unterschiedlichste Leitungsfunktionen inne.

Um dieses Haus, dem Gerhard Lormes 35 Jahre lang angehört hat, nach außen weiter zu öffnen und das inklusive Schulangebot auszubauen, ist es uns gelungen, neue **Kooperationspartner** zu gewinnen. So wurde 2012 ein neuer Lernort für eine Klasse an der

Stephan-Brodmann-Schule in **Immenstaad** (Bodenseekreis) eingerichtet. Auch der Standort **KiBllegg** im Allgäu wird weiter ausgebaut. Die Einrichtung einer zweiten Außenklasse ist in Planung und soll 2013 umgesetzt werden. In der Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern leisten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des **Sonderpädagogischen Dienstes** eine differenzierte Beratung und Begleitung und tragen das sonderpädagogische Konzept der Stiftung KBZO erfolgreich nach außen.

Beachtlich auch, was sich aus der Mountainbike-AG heraus entwickelt hat, in der sich vor rund acht Jahren sieben Schüler und drei Pädagogen zusammengefunden hatten. Erst entwickelte sich daraus eine Fahrradwerkstatt, die im April 2009 im neuen Projekt- haus der Geschwister-Scholl-Schule Einzug hielt. 2012 folgte der nächste Schritt: Zu Jahresbeginn wurde die **Schülerfirma „Bike-Stube“** gegründet, deren Auftragsbücher sich bereits nach wenigen Wochen rasch füllten.





### Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter auf 150 angewachsen

Ein von einem Mitarbeiter konstruiertes und für alle zugängliches Büchertauschregal im **Stadtbüro Weingarten** haben wir im Juni 2012 zum Anlass genommen, unser **Projekt AGIL** vorzustellen. AGIL steht für „**Alltag gestalten – Inklusion leben**“. Es ist ein kleines, aber wichtiges Projekt, denn AGIL bietet erwachsenen Menschen mit und ohne Behinderung vielfältige Freizeit- und Bildungsangebote, um eine entsprechende Tagesfreizeit sinnvoll und mit Freude zu nutzen: vom Handarbeitstreff über Spielangebote bis zum sehr gut frequentierten Marktfrühstück am Mittwoch. Das von der Aktion Mensch geförderte Projekt vervollständigt das Portfolio an Unterstützungsangeboten des Stadtbüros, das mit seinen niederschweligen Begegnungsmöglichkeiten in Weingarten mehr und mehr wahr- und angenommen wird.

Darüber hinaus ist das Stadtbüro Anlaufstelle für nunmehr **150 ehrenamtlich** tätige Bürgerinnen und Bürgern aus Weingarten und Umgebung (Vorjahr: 60). Aus unserer alltäglichen Arbeit ist das, was die „Ehrenamtlichen“ leisten, nicht mehr wegzuden-

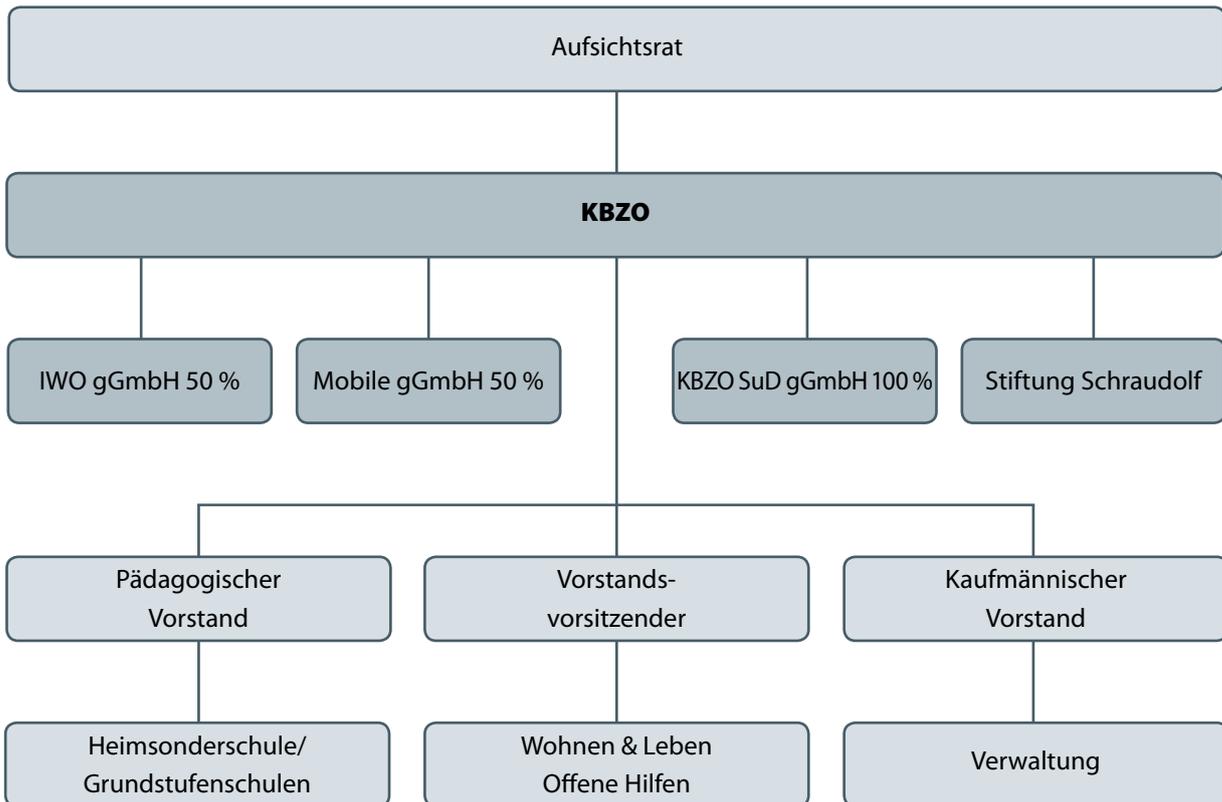
ken. Sie machen vor allem im Freizeitbereich und bei den familienentlastenden Diensten eine Vielfalt von Angeboten möglich, die die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter alleine in der Form gar nicht bewältigen und aufrechterhalten könnten. Viel mehr noch: Unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schaffen durch ihr Engagement für Menschen mit Behinderung erweiterte Teilhabemöglichkeiten. Sie ermöglichen Kontakte und Verbindungen ins Gemeinwesen, zu vielen anderen Mitbürgerinnen und Mitbürgern.

Diese Verbindung ins Gemeinwesen wird in Weingarten auch über das im Jahr 2011 angestoßene Stadtentwicklungsprojekt **„STEP 2020 – Weingarten weiterdenken“** deutlich. In diesem Dialog über den zukünftigen Kurs der Stadt sind – neben Gemeinderat, Stadtverwaltung und Bürgerschaft – auch Bewohnerinnen und Bewohner sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung KBZO aktiv beteiligt.

*Dr. Ulrich Raichle  
Matthias Stöckle*



## Organisations- und Beteiligungsstruktur KBZO



## Mitarbeiter

<b>Mitarbeiter insgesamt</b>	<b>654</b>
Vollkräfte	506
– Vollzeit	307
– Teilzeit	347
Bundesfreiwilligendienst (BFD)	61
Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)	61



# Betriebswirtschaftliche Zahlen

	2011	2012
Bilanzsumme	54.990.000 €	56.959.000 €
Umsatz (ohne Zinserträge)	36.587.000 €	37.739.000 €
Hauptleistungen	8.806.000 €	9.255.000 €
Zuschuss Regierungspräsidium + Bundesamt für Zivildienst/BFD	18.759.000 €	19.309.000 €

- Zahlen wurden auf Tausender gerundet

## Gesamtbelegung per 31.12.2012

Abteilungen	Teilstationär	Stationär	Gesamt
Kindergärten	126		126
Krippe und Kindergärten NB	56		56
Fö Kinder - Kiga Sigmaringen	9		9
Grundschule m. Förderschule	143	4	147
Werkrealschule m. Förderschule	149	22	171
Realschule	50	5	55
Realschule NB	6		6
Abt. Mehrfachbehinderte	131	6	137
Diff. Werkstufe	39	13	52
Sauterleuteschule (kfm./gew./hw./VAB)	35	40	75
			0
<b>Summe Heimsonderschule</b>	<b>744</b>	<b>90</b>	<b>834</b>
F+B Gruppe EW	3	19	22
Wohnheim EW		106	106
ABW	47		47
<b>Summe Stiftung gesamt</b>	<b>794</b>	<b>215</b>	<b>• 1009</b>

- Durch Frühförder- und Beratungsdienste, die Offenen Hilfen mit Familienentlastenden Diensten, Freizeit- und Betreuungsangeboten erreicht das KBZO in der Summe weit mehr als 1300 Menschen mit Behinderungen, die wiederum in kleinen, überschaubaren Gruppen und Einheiten gefördert und betreut werden.

# Standorte

Weingarten ●●●●●

**Sauterleutestraße 15+17:**

Sauterleuteschule (Sonderberufsfachschule, VAB) sowie Verwaltung,

Schulkindergarten, Betriebsrat, diverse Bereiche der Technik.

**Geschwister-Scholl-Straße 2:**

Projekthaus mit

Ganztagesangeboten:

Abteilung für geistig- und mehrfachbehinderte Menschen, Differenzierte Werkstufe, Grund- und Hauptschule/Werkrealschule, Förderschule, Realschule; Fahrdienst.

**Geschwister-Scholl-Straße 4:**

Roland-Schlachter-Haus:

Hauptschule/Werkrealschule, Förderschule (Mittel-Oberstufe), Abteilung für geistig- und mehrfachbehinderte Menschen, Realschule

**Geschwister-Scholl-Straße 6:**

Inge-Aicher-Scholl-Haus:

Grundschule, Förderschule (Unterstufe), Abteilung für geistig- und mehrfachbehinderte Menschen

**Stefan-Rahl-Straße 10:**

Speisehaus mit Produktionsküche

**Thumbstraße 39 / 41:**

Wohnheim Erwachsene, F&B-Gruppen

**Martinusweg 29:**

Wohnheim Erwachsene, Frühförderstelle, Therapie Kindergarten, Technischer Dienst

**Schützenstraße 7:**

Stadtbüro, Begleitetes Wohnen, Offene Hilfen, Ehrenamt

**Lägelerstraße 35-39:**

(neu ab August 2013): Kinderhaus



Ravensburg ●●

**St. Martinusstraße 81 / 83:**

Differenzierte Wohn- und Betreuungsformen, Turn- und Schwimmhalle, Technischer Dienst

Kißlegg ●

**Blumenstraße 14:**

Schulkindergarten; Frühförder- und Beratungsstelle

**Gebrazhofer Straße 29:**

Außenklasse in der Albert-Schweitzer-Schule

Friedrichshafen

Fischbach, Immenstaad ●●

**Zeppelinstraße 255 / 1:**

Grundstufenschule; Frühförder- und Beratungsstelle

**Schulstraße 11: (Immenstaad)**

Außenklasse in der Stephan-Brodman-Schule

Nußdorf ●

**Zur Forelle 44:**

Schulkindergarten in Kooperation mit dem Rosa-Wieland-Kindergarten; Frühförder- und Beratungsstelle

Salem-Buggensegel ●

**Laurentiusstraße 4:**

Grundstufe für mehrfachbehinderte Kinder

Biberach ●●

**Wilhelm-Leger-Straße 7:**

Schulkindergarten, Kinderkrippe und Kindergarten; Frühförder- und Beratungsstelle

**Mühlweg 15:**

Grundstufenschule für Körperbehinderte

**Mühlweg 13:**

Ambulante Dienste

Erolzheim ●

**Leutkircher Straße 30:**

Schulkindergarten in Kooperation mit dem Kindergarten der Kirchengemeinde; Frühförder- und Beratungsstelle

Burgrieden ●

**Erlenweg 1:**

Schulkindergarten in Kooperation mit dem Kindergarten der Kirchengemeinde; Frühförder- und Beratungsstelle

Sigmaringen ●●

**Bilharzstraße 16:**

Lassbergschule; Schulkindergarten, Kindergarten und Grundstufenschule; Frühförder- und Beratungsstelle

Mengen-Rosna ●

**Weierhaldenstraße 4:**

Schulkindergarten und Kindergarten; Frühförder- und Beratungsstelle

Sauldorf ●

**Hauptstraße 18:**

Schulkindergarten in Kooperation mit dem Kindergarten St. Sebastian; Frühförder- und Beratungsstelle

# Integration und Inklusion haben bei uns

Mit der Konzeption und dem Bau des neuen Kinderhauses in Weingarten ist die Stiftung KBZO dem Ziel der Inklusion ein großes Stück näher gekommen. Eine Tradition, die schon in den Jahren 1970 bis 1980 in Sigmaringen begann, findet hier ihre konsequente Fortsetzung. In Sigmaringen wurden schon Kinder mit und ohne Behinderung im integrativen Schulkindergarten der Stiftung KBZO gemeinsam gefördert, als Integration und Inklusion noch für viele Fremdwörter waren. Was damals exotisch war, ist heute Tradition: An neun von zehn Kindergarten-Standorten der Stiftung KBZO gehört das gemeinsame Spielen und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung zum Alltag. An vielen Standorten wird die gemeinsame Förderung in enger Kooperation mit örtlichen Kirchengemeinden und den Städten praktiziert, so z. B. in Überlingen-Nußdorf, in Biberach, Burgrieden, Sauldorf und in Erolzheim. Ergänzt wird das Angebot durch die ambulante Frühförderung und Frühberatung für alle Eltern, die sich Sorgen um die Entwicklung ihres Kindes machen.



**Da selbst Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und gute Wegbegleiter der Stiftung KBZO manchmal nicht mehr wissen, wo und wie Familien mit kleinen Kindern Angebote der Stiftung KBZO finden, hier noch einmal ein Überblick über die Standorte, ihre Geschichte und aktuelle Entwicklungen. Welche Angebote an welchen Orten zu finden sind, zeigt nebenstehende Karte.**

**Sauldorf:** In enger Zusammenarbeit mit dem kath. Kindergarten St. Sebastian und in dessen Räumen werden Kinder mit und ohne Behinderung in einer Gruppe gefördert und betreut. Ein Highlight ist hier das große Außengelände. In einer „Indianergruppe“ gibt es für Kinder mit psychomotorischem Förderbedarf spezielle Förderangebote.

**Mengen-Rosna:** Aus der Not wurde eine Tugend. Im Jahr 2003 stand zur Diskussion, den Kindergarten in der kleinen Teilgemeinde Rosna aus wirtschaftlichen Gründen schließen zu müssen. Die Stiftung KBZO übernahm die Trägerschaft für den Kindergarten, durch das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung war eine wirtschaftlich vertretbare Weiterführung des Kindergartens möglich. Heute spielen und lernen Kinder mit und ohne Behinderung aus Rosna und der Umgebung gemeinsam in zwei Gruppen.

**Sigmaringen:** Die „Quelle der Inklusion“ an der Stiftung KBZO: Die ersten integrativen Gruppen wurden aus Mitarbeiter-Kindern, Kindern aus Familien, die zugezogen waren und aus Kindern mit Behinderung gebildet. Die intensive Förderung aller Kinder von Anfang an stand hier immer im Mittelpunkt und war letztlich auch ausschlaggebend für den Erfolg: Eltern, Lehrer und auch die zuständigen Behörden waren bald überzeugt von der hohen Qualität dieses Angebotes.

**Pfullendorf:** Ein ganz junger Spross der Stiftung KBZO: Gemeinsam mit dem Kindergarten Regenbogenland gibt es ein psychomotorisches Frühförderangebot. Zu Beratungsgesprächen mit den Eltern kommen die Mitarbeiterinnen der Stiftung KBZO auch in andere Kindergärten vor Ort.

# ns Tradition

**Biberach:** Der Schulkindergarten in Biberach hat auch eine Tradition, die in die 70er-Jahre zurück reicht. Nachdem der Schulkindergarten in den Jahren 1995 bis 2000 aus allen Nähten zu platzen drohte, wurden die Außenstellen in Erolzheim und später in Burgrieden eröffnet. Im Sinne der Inklusion wurde die Zusammenarbeit mit dem Kindergarten St. Michael aufgebaut: Sowohl im KBZO-Gebäude als auch im Kindergarten St. Michael spielen und lernen jetzt Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam. Hier entstand auch im Jahr 2009 die erste Krippengruppe der Stiftung KBZO.

**Erolzheim:** Die langen Fahrwege der Kinder aus dem Illertal in die Kreisstadt nach Biberach waren ein Grund für die Einrichtung einer Kindergartengruppe gemeinsam mit dem Landkreis Biberach und der Gemeinde Erolzheim: Im alten Schulhaus haben die Gruppe der Kinder mit Behinderung und die Gruppe des Regelkindergartens ein festes Programm für gemeinsame Angebote und Freispielzeiten. Für die nächsten Jahre ist nun ein Neubau geplant, in dem die Bedürfnisse der Kinder mit Behinderung, aber auch das gemeinsame Spielen und Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung von Anfang an eingeplant werden. Die Gemeinde Erolzheim ist hier Vorbild für die Inklusion im Illertal.

**Burgrieden:** Zunächst war die Stiftung KBZO in Laupheim und Burgrieden nur im Rahmen der Frühförderung und Beratung tätig. Aus dieser Beratung heraus entstand der Wunsch der Eltern, aber auch der Erzieherinnen des Kindergartens St. Alban, die Kinder mit Behinderung im Rahmen einer Kooperation mit der Stiftung KBZO vor Ort zu fördern. Die Unterstützung der Gemeinde Burgrieden sowie der Kirchengemeinde St. Alban war von Anfang an gegeben. Die Spatzengruppe besteht jetzt schon seit mehreren Jahren aus Kindern mit und ohne Behinderung und ist fester Bestandteil des Kindergartens St. Alban. Neuestes Projekt in Burgrieden: Gefördert von den „Rotariern Weißer Turm Biberach“ kooperiert das Museum Villa Rot mit dem Kindergarten und macht so Kunst für Kinder mit und ohne Behinderung erlebbar.





**Weingarten:** Der Bezug des Kinderhauses im September 2014 wird ein Meilenstein in der Entwicklung der Abteilung Frühförderung, Krippen, Kindergärten und Schulkindergärten sein: Das pädagogische Konzept zum gemeinsamen Spielen und Lernen von Kindern von 0-6 Jahren mit und ohne Behinderung wurde hier in einem Neubau konsequent umgesetzt. Das inklusive Konzept hat den Gemeinderat der Stadt Weingarten überzeugt. Ein wesentlicher Bestandteil des neuen Kinderhauses wird die Frühförderung und Beratung sein, die alle Familien aus dem Landkreis Ravensburg in Anspruch nehmen können. Diese Frühförderung versteht sich auch als Bindeglied zwischen der Stiftung KBZO und anderen Kindergärten in Stadt und Land: Hier können Beratungen zur Inklusion einzelner Kinder angefordert werden und der Erfahrungsschatz der Stiftung KBZO kann über Weingarten hinaus wirksam sein. Ganz besondere Angebote dieser Frühförderung sind das

Frühförderschwimmen für Eltern und Kinder sowie die Mutter/Vater-Kind-Gruppe für Kinder, die einen anderen Entwicklungsweg machen.

**Kißlegg:** Die Allgäu-Gemeinde Kißlegg ist auf dem Weg, zu einem Zentrum für gelebte Integration bzw. Inklusion zu werden: Nach der Frühförderung und dem Kindergarten in Kißlegg ist nun mit der ersten Außenklasse der KBZO-Grundstufenschule neben vielen anderen sonderpädagogischen Fachrichtungen auch die Körperbehindertenpädagogik vor Ort breiter aufgestellt. Im Zusammenwirken aller Fachrichtungen soll nun das gemeinsame Lernen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung ausgebaut werden.

**Nußdorf:** Im kleinen aber feinen „Rosa-Wieland-Kindergarten“ sind die Kinder mit Behinderung, die von qualifizierten Pädagogen und Therapeuten der Stiftung KBZO gefördert werden, seit Jahren ein fester Bestandteil. Das Besondere an diesem Kindergarten ist der direkte Zugang zum Garten am Bodensee. Dieses Highlight wird auch im Neubau, der 2014 fertig sein wird, erhalten bleiben. Mit diesem Kindergarten stellt sich die Stadt Überlingen gemeinsam mit der Stiftung KBZO der Verantwortung für Kinder mit Behinderung. Dies wurde auch in mehreren Gemeinderatssitzungen deutlich.

**Friedrichshafen:** Hier ist die Frühförderung der Stiftung KBZO in engem Kontakt mit allen anderen Beratungs- und Frühförderstellen sowie den Regelkindergärten vor Ort in der Schule am See in Fischbach angesiedelt. Gemeinsam mit dem Kindergarten St. Nikolaus werden eine Psychomotorik-Gruppe und eine Vorschulgruppe angeboten. Weitere Angebote sind die Hausfrühförderung für Kleinkinder und Babys sowie die Zusammenarbeit mit den Kindergärten am Ort, die Kinder mit körperlicher Behinderung integrativ betreuen.

**Thomas Sigg**  
Abteilungsleiter Kindergärten/Frühförderung

# KBZO ist eine feste Größe in der Region

Im Frühjahr 2012 erwarb die Schule auf der Basis von Spendengeldern einen mobilen Kochwagen, der sowohl für Rollifahrer als auch für unseren großen Fünftklässler anpassbar ist. Damit konnten fortan einzelne Klassen Kochprojekte durchführen, wie beispielsweise am regionalen Schützenfest. Ebenso konnte ein gutes therapeutisches Aktivierungsgerät angeschafft werden, das vielen unserer Schüler im Tonusaufbau helfen wird. Auch dieses Mal hatten die Biberacher Eltern wieder einen tollen Osterstand auf dem Wochenmarkt organisiert. Der gemeinsame Spiel- und Sporttag mit der Sprachheilschule Biberach fand leider wetterbedingt nicht statt.

## Inklusion in der Modellregion Biberach

Im März beteiligten wir uns an einem Workshop zum Themenkomplex Inklusion, wo wir zusammen mit unserer Partnerschule unsere gemeinsame Team-Arbeit im Rahmen einer zieldifferenten Beschulung vorstellten. Im Themenkomplex der inklusiven Settings beschäftigten uns einige „Inklusionsfälle“ so stark, dass neben der unteren Schulaufsichtsbehörde auch das Regierungspräsidium eingeschaltet werden musste. In einigen Besprechungen und auch Fortbildungsangeboten zum Thema Pädagogik wurden inklusive Beschulungsformen und Herangehensweisen sowie Problemfelder, beispielsweise Assistenzkräfte bei Inklusionen, erörtert. In der Umsetzung der



UN-Konvention haben wir in der Modellregion im Landkreis Biberach insgesamt an sechs Standorten für sieben inklusive Beschulungsformen zu sorgen. Hier folgen die Lehrer- und Fachlehrer dem Schüler in die Regelschule. Auch zahlreiche Stunden, die im sonderpädagogischen Dienst im Landkreis Biberach geleistet wurden, waren mit dem Staatlichen Schulamt abgestimmt.

## Wir präsentieren uns

Zu einem Tag der offenen Tür, an dem sich die Schule mit ihrem pädagogischen Profil der breiten Öffentlichkeit vorstellte, luden wir Ende April ein. Viele Programmpunkte sorgten für ein kurzweiliges und anschauliches Bild. Beim Schützenthema „Ottfried Preußlers Hotzenplotz“ präsentierte sich unsere Grundstufenschule wieder in sehr originellen Kostümen, so dass wir in der Projektwoche allerhand zu tun hatten. Unser gemeinsamer Schulausflug ins Bauernhausmuseum Wolfegg war für alle der Höhepunkt.

## In Biberach nicht mehr wegzudenken

Wegen rückläufiger Schülerzahlen mussten zwei jahrgangsübergreifende Klassen 2/3 und 4/5 gebildet werden. Ein gemeinsames Lernen mit nichtbehinderten Schülerinnen und Schüler, auch zieldifferent, wird angestrebt und ist auch der Wunsch vieler Eltern. Konzeptionell machte sich das Kollegium daran, Rahmenbedingungen für die Aufnahme von nichtbehinderten Schülern an unserer Grundstufenschule zu schaffen. Die Kletter-Kooperation mit dem DAV wurde ebenso weiter realisiert wie das therapeutische Reiten, das einzelnen Schülern den Kontakt mit einem Pferd ermöglichte. Die zweite Abschlussklasse der 5. Klasse konnte ein schönes Abschlussfest bei herrlichem Wetter feiern, wobei auch viele Abschiedstränen bei Eltern wie Kindern flossen. Die Ambulanten Dienste mit Jutta Ewald in direkter Nachbarschaft zur Grundstufenschule haben sich als feste Größe hier in Biberach behauptet.

**Matthias Döller**  
Schulleiter Grundstufe Biberach



# Differenziertes, gemeinsames Lernen und Projektarbeit im Blick

Den Startschuss für das Kalenderjahr 2012 gab wieder einmal unsere Elternschaft an Dreikönig mit einem Stand bei „Sig-on-Ice“. Die Stadt Sigmaringen bietet mit der professionellen Eisbahn schon seit einigen Jahren ihren BürgerInnen für einige Winterwochen ein wunderbares Schlittschuh-Vergnügen rund um den Brunnen auf dem Marktplatz. Neben den Gastronomen bewirtschaften auch tageweise Schulen und Vereine die Verkaufshütten für ihre Öffentlichkeitsarbeit. Unsere engagierten Eltern verkauften Waffeln, selbstgemachten Kinderpunsch und Glühwein, während die Kinder sich auf der Eisbahn vergnügten und spendeten anschließend ihren Erlös für Projekte ihrer Kinder an die Schule. Ein herzlicher Dank dafür auch an dieser Stelle!

## **Pädagogische Arbeit weitergeführt**

In der pädagogischen Arbeit wurden die bewährten Konzepte des differenzierten, gemeinsamen Lernens unterschiedlichster Kinder weitergeführt und die in den Vorjahren gesetzten Schwerpunkte vertieft. Dazu gehört beispielsweise die Arbeit mit den „neuen Medien“ und der neuen Lernsoftware, teilweise am Touchscreen, was im Vergleich zur indirekten Ansteuerung mit der Computer-Maus vielen Kindern motorisch und kognitiv den Umgang mit dem Computer erheblich erleichtert. Erweiterte Lernmöglichkeiten tun sich auf.

## **Erste Projektwoche an der Lassbergschule**

Ein Novum 2012 war für uns die erste Projektwoche an der Lassbergschule. Sie gewährte unseren SchülerInnen eine neue Erfahrung, einmal eine ganze Woche am Stück an einer Sache zu arbeiten und ermöglichte ihnen eine intensive Auseinandersetzung mit einem Thema, verlangte aber auch entsprechend Ausdauer und die Fähigkeit, sich eine Woche auf veränderte Rahmenbedingungen einzulassen. Die Projekte fanden in klassen- und altersgemischten Gruppen statt und einige Kinder mussten sich mit anderen Lehrkräften als den gewohnten auseinandersetzen. Das Kollegium entschied sich bewusst für unterschiedliche Projektthemen, um ein breites Spektrum – orientiert an Förderschwerpunkten und Schülerinteressen – anbieten zu können. Die Kinder konnten durch Erst- bis Drittwunsch ihr Projekt mitbestimmen und hatten die Wahl zwischen „Rund um den Ball“, „Woher kommt der Strom?“, „Tiere auf dem Bauernhof“ und „Einfache Musikinstrumente bauen“. Zusätzlich gab es speziell eine Gruppe mit basaler Förderung. Nach gelungenen, mitunter auch anstrengenden Tagen konnten wir auf eine lohnenswerte Woche zurückblicken, die wir auf jeden Fall im Programm behalten möchten.

Für unsere SchülerInnen war das große Sommer-Highlight der Jahresausflug ins Ravensburger Spieleland, für dessen Finanzierung Kinder, Mitarbeiter und Eltern rund um den Adventsmarkt 2011 in ihren verschiedenen Rollen als Bastler, Künstler, Losverkäufer und auch Kundschaft bestens vorgesorgt hatten. Dass im Spieleland alle großen Spaß hatten und der Abschied – zumindest den Kindern – zuletzt schwer fiel, versteht sich von selbst.



### **Schuljahresprojekt wird fortgesetzt**

Das im Vorjahr begonnene Schuljahresprojekt „Vom Schaf zum Pullover - Schafe, Ziegen & Co - Naturerleben auf dem Bauernhof“ wurde als Teilprojekt des Programms „Nachhaltigkeit Lernen“ der Baden-Württemberg-Stiftung weitergeführt. Der Themen- und Jahreskreis rund ums Schaf mit Tierhaltung, Stammbaum, Futteranbau, Wollverarbeitung und vielem mehr wurde in einer Jahresuhr mit Fotos und mit einem schriftlichen Bericht zum Sommer abgeschlossen. Vom Herbst an war der thematische Schwerpunkt der Esel; mit ihm als Begleiter und Lasttier wurde die Umgebung rund um den Bauernhof bis ins Detail erkundet – abgeschlossen und festgehalten in der Herstellung eines Wiesenkräuter-Herbariums. Vor Weihnachten befasste sich eine Gruppe intensiv mit der Weihnachtsgeschichte mit nahezu Originalschauplatz in Form von Stall und Esel und hielt das Schauspiel in einem Fotobilderbuch fest. Dank der Baden-Württemberg-Stiftung kann diese nachhaltige Förderung.

### **Neues Raumkonzept schafft Platz**

Die bisher beschriebenen Projekte und Aktionen gaben unseren Fünftklässlern auch Anlass, den Kontakt mit ihren Mitschülern zu pflegen, da sie aus Platzgründen bis zu den Sommerferien mit Klassen der Sprachheilschule im sogenannten Konvikt Unterricht hatten. Eine weitere Möglichkeit des Austausches war unsere Montags-Sport-AG, deren Mitglieder mit großem Eifer und Stolz wieder zusammen mit den Nachbarschulen an den Bundesjugendspielen teilnahmen. Zum September 2012 schafften wir es mit verschiedenen räumlichen Kompromissen und guter Zusammenarbeit aller Beteiligten im Haus, für das Schuljahr 2012/13 alle unsere SchülerInnen im Gebäude der Lassbergschule unterzubringen. Hauptaugenmerk war dabei eine für die Schüler sinnvolle Zusammensetzung der Lerngruppen mit geeigneten Lernpartnern. Raumlösungen für 2013/14 zeichnen sich gerade ab, sind aber noch nicht spruchreif.

### **Abschied von Tim**

Unser Jahresausklang wurde von einem traurigen Ereignis geprägt. Am letzten Schultag 2012 erhielten wir Nachricht vom Tod unseres Schülers Tim, der aufgrund seines ernsten Gesundheitszustandes schon länger nicht mehr den Unterricht besuchen konnte. Den Kindern in ihrer Weihnachtsstimmung haben wir den Verlust ihres Mitschülers nicht mehr an diesem Tag mitgeteilt. Abschied und Trauer wurden mit Schülern und Mitarbeitern in den ersten Wochen des Jahres 2013 in gutem Kontakt mit Tims Familie vollzogen. Es entstand so ein bleibendes Andenken, was ihm einen dauerhaften Platz unter uns schenkt. Wir sind dankbar für die Zeit, die wir mit ihm verbringen durften.

**Charlotte Mühl**

*Schulleiterin Lassbergschule KBZO Sigmaringen*



# Die Schule am See öffnet sich nach



In fünf Klassen starteten die Schülerinnen und Schüler der Grundstufenschule Fischbach in das Jahr 2012. Mit Blick auf den bildungsplanübergreifenden Unterricht standen insbesondere differenzierte Lernangebote und die individuelle Förderung sowie Bewegungsangebote im Vordergrund.

In den Klassen wurden Lerninhalte durch Wochenpläne strukturiert, gemeinsam in Projekten erarbeitet oder individuell aufbereitet. Im Rahmen der Basalen Lerngruppe erhielten Schülerinnen und Schüler elementare Bildungsangebote. Kreative und musische Fächer, das heilpädagogische Reiten auf dem Berghof in Raderach sowie die wöchentlichen AG-Nachmittage boten darüber hinaus spannende Themen und die Gelegenheit, Neues auszuprobieren. In klassenübergreifenden Arbeitsgemeinschaften wurde getanzt, auf dem Bauernhof gearbeitet; die Schülerinnen und Schüler konnten ihre sozialen Kompetenzen in der SoKo-Gruppe erweitern oder Musik in der Schulband machen, die in Kooperation mit der Grundschule Fischbach stattfand.



Das neue Jahr begann außerdem mit einem besonderen Projekt zur Schulentwicklung. Schülerinnen, Schüler, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren gefragt, einen neuen Schulnamen für die Grundstufenschule KBZO zu finden. Es sollte ein Name sein, der zur Schule und deren Umfeld passt und im Laufe des Frühjahrs ging eine Vielzahl von kreativen Vorschlägen ein, die auf ein spannendes Auswahlverfahren hoffen ließen. Mehr sollte aber noch nicht verraten werden.



Das Themenfeld Unterstützte Kommunikation (UK) wurde konsequent weiterentwickelt. Mit Roswitha Stehle von der Beratungsstelle UK (Geschwister-Scholl-Schule Weingarten) konnte ein regelmäßiges Beratungsangebot für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingerichtet werden. Im wöchentlichen Rhythmus fanden Diagnostik, die Versorgung mit technischen Geräten und der Austausch von Fachwissen zum Thema UK statt.

Erstmals begann eine Lehramtsanwärterin des Staatlichen Seminars für Didaktik und Lehrerbildung Meckenbeuren ihren Vorbereitungsdienst zur Sonderschullehrerin an unserer Schule. Mit diesem Schritt beteiligt sich die Grundstufe als Ausbildungsschule im Rahmen der Lehrerbildung.

## Informationen und Austausch

Das Thema „TEACCH – Strukturierungshilfen im Unterricht“ stand im Mittelpunkt des jährlichen Pädagogischen Nachmittags. Gunter Meyer-Reinhard, Autismusbeauftragter am Staatlichen Schulamt Markdorf, lud dazu nach Baidt ein, um seine Arbeit mit Schülerinnen und Schülern mit Autismus vorzustellen.

Der Höhepunkt des Sommers war das Seehasentheater im Rahmen des traditionellen Heimatfestes in Friedrichshafen. Die Tanz-AG setzte gemeinsam mit anderen „Häfler“ Schulen die Erzählung „Malwida – Die Königin der Farben“ in einer bunten Aufführung um. An drei ausverkauften Abenden konnten die Besucherinnen und Besucher des Seehasenfestes das gelungene Schauspiel bewundern. Viele helfende Hände aus Kollegium und Elternschaft sowie die tolle Tanzeinlage der Schülerinnen und Schüler der Grundstufe machten das Ereignis für alle zu etwas ganz Besonderem.

An zwei Informationsabenden konnten sich Eltern, Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Interessierte an der Grundstufenschule in Fischbach weiterbilden, Neues kennenlernen und mit anderen in Austausch treten. Den ersten Abend gestaltete Gunter Meyer-Reinhard zum Thema „Schritt für Schritt durch Schule und Alltag mit TEACCH“. In der anschließenden Podiumsdiskussion wurden vielerlei Fragen an die Referenten, Günther Maier (Psychologischer Dienst KBZO), Cornelia Rothenhäusler (Netzwerk Autismus) und Carmen Ellenrieder (Ergotherapie Grundstufe Fischbach) gestellt. Der zweite Informationsabend gab den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Überblick über das „Picture Exchange Communica-

tions System (PECS)“. Sibylle Bajorat stellte Wege vor, mit dem Symbolkartensystem eine Kommunikationsalternative für Schülerinnen und Schüler ohne Lautsprache anzubahnen.

Zum Schulausflug ging es in die Reutemühle, zum Sea Life Center nach Konstanz und in den Wild- und Freizeitpark Allensbach. Ein besonderes Erlebnis war die Schulübernachtung der Viertklässler mit großer Fußballübertragung eines Europameisterschaftsspiels.

Mit dem auslaufenden Schuljahr verließen erstmals eine Schülerin und ein Schüler die Grundstufe nach der fünften Klasse, um eine weiterführende Schule zu besuchen

### **Inklusive Schulangebote**

Mit dem Ziel, die Grundstufe nach außen zu öffnen und neue Wege zu gehen, brachte das Schuljahr 2012/13 große Veränderungen mit sich. So wurde ein neuer Lernort für eine Klasse an der Stephan-Brodmann-Schule in Immenstaad eingerichtet. Mit ihrem Schulleiter Wolfgang Krug an der Spitze unterstützte die Grundschule von Anfang an das Inklusionsprojekt und hieß die Schülerinnen und Schüler herzlich willkommen. Neben den individuellen Unterrichts- und Therapieangeboten, ermöglicht der Standort neue Aktivitäten und bietet Raum für gemeinsamen Unterricht. In Kooperation mit der Albrecht-Dürer-Schule in Meckenbeuren und der Bodenseeschule St. Martin in Friedrichshafen begleiten Lehrerinnen und Therapeuteninnen der Grundstufenschule weitere Schüler im Rahmen inklusiver Schulangebote. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Sonderpädagogischen Dienstes leisten in der Zusammenarbeit mit anderen Schulen ein wichtiges Angebot der Beratung und Begleitung.

Die Einschulung der Erstklässler und die damit einhergehende Bildung einer weiteren Klasse, brachten auch Veränderungen im Lehrer- und Therapeutenteam mit sich. So traten fünf neue Mitarbeiterinnen ihren Dienst an der Grundstufe in Fischbach an.

### **Annette Vogelgesang neue Elternbeiratsvorsitzende**

Veränderungen gab es auch bei den ElternvertreterInnen. Holger Thuy, der viele Jahre den Vorsitz des Gesamtelternbeirates inne hatte und diesen mit sehr viel Leidenschaft führte, kandidierte nicht mehr. Im Fokus stand nun die Stärkung der Elternarbeit vor Ort. Mit Annette Vogelgesang konnte eine engagierte Vorsitzende für das Gremium des Elternbeirates in Fischbach gewonnen werden.

Die vorweihnachtlichen Feiern mit der Tannenhagschule während der Adventszeit spiegelten die gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Schulen wider. Regelmäßige Begegnungen im Laufe des Jahreskreises sind mittlerweile wichtige Höhepunkte des gemeinsamen Schulalltags unter einem Dach.

Der Elternbeirat engagierte sich wieder gemeinsam mit anderen Eltern für den Adventsbasar an der Geschwister-Scholl-Schule in Weingarten. An Bastelarbeiten wurden viele weihnachtliche Kreativarbeiten erstellt und an einem schönen Stand angeboten. Das Vorbereitungsteam der Tombola stellte eine Auswahl von begehrten Preisen zusammen und bot den Basarbesuchern spannende Überraschungen. Neben dem Ziel, durch den Reinerlös die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, sind diese Feste vor allem auch Forum und Gelegenheit zum Austausch mit anderen Eltern.

Insgesamt brachte das Jahr 2012 wieder viele Aktivitäten und Höhepunkte mit sich. Die motivierte Zusammenarbeit des Kollegiums, der Eltern und der Schulleitung sowie die guten Kontakte im schulischen Netzwerk trugen dazu bei, neue Ideen und Themen zu verwirklichen – eine starke Basis, Schulentwicklung mit Blick auf die Schülerinnen und Schüler auch zukünftig voranzubringen.

### **Gregor Frirdich**

*Schulleiter Grundstufenschule KBZO Friedrichshafen*



# Lebendiges Schulleben und Konzeption gewähren einen positiven Ausblick

Die Abteilung Grundstufe der Geschwister-Scholl-Schule in Weingarten blickt auf ein turbulentes Jahr zurück. Feste Größen bildeten dabei die immer wiederkehrenden Feste, begonnen mit einer ausgelassenen Feier der Fasnet mit Vorführungen, Guggenmusik und vor allem viel Spaß. Im Frühjahr fand ein abteilungsübergreifendes Sportfest statt, bei dem die Grundstufe in der Planung und Durchführung dabei war. Wie im letzten Jahr wurden hierzu wieder Klassen aus benachbarten Regelschulen eingeladen. Die Abgangsschüler verabschiedeten sich von der Abteilung mit einem Fest am Ende des Schuljahres, die zweiten Klassen begrüßten zu Beginn des neuen Schuljahres die frischgebackenen Erstklässler mit Spiel und Gesang, während die Eltern von älteren Schülern der Abteilung bewirtet wurden. Einen sehr besinnlichen Höhepunkt bildete auch 2012 wieder die Gestaltung der Advents- und Weihnachtszeit. In wöchentlichen Adventsspielen begab sich die Abteilung auf einen Adventsweg, der in einen ergreifenden Gottesdienst in Heilig Geist mündete. Daneben gestalteten die Stufen oder auch einzelne Klassen Sommer- und Weihnachtsfeste in Absprache und unter Beteiligung der Eltern.

Projektorientiertes Arbeiten ist ein zentraler Begriff in der pädagogischen Arbeit. Deshalb wurde neben wöchentlichen Arbeitsgemeinschaften und Klassenprojekten eine Projektwoche der gesamten Abteilung durchgeführt. Die Ergebnisse wurden dann im Rahmen eines abteilungsinternen Sommerfestes präsentiert.

## Arbeit an Konzeptionsbausteinen

Die Konzeption der Grundstufe beinhaltet einige Besonderheiten, die sich in verschiedenen Bausteinen widerspiegelt. Diese werden in einem fortlaufenden Prozess ständig weiterentwickelt. Dadurch entstehen auch neue Elemente, die mit Methoden des Projektmanagements und unter Einbezug des Qualitätsmanagements bearbeitet werden.

Ein besonderes Augenmerk lag auf der Früherkennung von Leserechtschreib-Schwierigkeiten und anschließender Förderung sowie einer Anpassung des Umgangs mit Verhaltensproblemen und auch der Anpassung des Konzeptes zum bildungsplanübergreifenden Unterricht unter besonderer Berücksichtigung des therapeutischen Angebotes und der Förderplanung. Dabei wurde besonders die schulische Bildung von Schülern mit umfassenden Behinderungen berücksichtigt.

Einen immer bedeutender werdenden Anteil nahm die Beratung von Eltern, Schülern, Schulen und Ämtern bezüglich der weiteren Beschulung der einzelnen Schülerin oder des einzelnen Schülers ein. Dies betraf vor allem den Schulwechsel während oder nach der Grundstufenzeit in die Regelschule.

Die Vergleichbarkeit und Durchlässigkeit zur Regelschule wurden durch diagnostische Maßnahmen und Überprüfungsverfahren wie auch der Teilnahme an den Diagnose- und Vergleichsarbeiten des Landesinstituts für Schulentwicklung gewährleistet. Des Weiteren beteiligte sich die Grundstufe an der Gesamtkonzeption zur Gestaltung der Außenanlagen nach Aspekten der Bewegungsförderung.



# nelle Weiterentwicklung

Ein erster Teil dieses Konzeptes wurde bereits mit einer Bewegungs- und Kletteranlage in Form eines Drachens auf dem Hügel im Außenbereich des Inge-Aicher-Scholl-Hauses umgesetzt.

## **Außenstelle im Allgäu geplant**

Die Suche nach einem geeigneten Standort für eine wohnortnahe Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit Körperbehinderungen wurde weiter intensiviert. Durch Gespräche mit der Gemeinde Kißlegg wurde eine Konzeption für ein kategorienübergreifendes Bildungs- und Beratungsangebot, eingebettet in die Schullandschaft Kißleggs, vorbereitet, das im Jahr 2013 zur Umsetzung kommen soll.

## **Pädagogische Ausbildung engagiert begleitet**

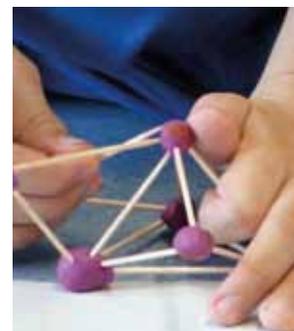
In großem Umfang hat das Kollegium Praktikanten von unterschiedlichsten Institutionen betreut: SchülerInnen von Hauptschulen, Realschulen, Gymnasien, Berufskolleg, Orientierungspraktika vor dem Studium, Ergotherapie- und Physiotherapiepraktika. Unter anderem fand ein Fußballprojekt dreier Gymnasiasten mit Schülern der Grundstufe statt. Die Anwärterinnen des Lehramtes für Sonderpädagogik des Seminars für Lehrerbildung Stuttgart, Nebenstelle Meckenbeuren, haben ihren Vorbereitungsdienst mit Erfolg abgeschlossen. Weitere haben ihren Vorbereitungsdienst angetreten. Neu ist dabei die Zusammenarbeit mit dem Fachseminar für Sonderpädagogik, bei der Fachlehrer an Schulen für Körperbehinderte und Fachlehrer an Schulen für Geistigbehinderte an der Grundstufe ausgebildet werden. Die Zusammenarbeit mit den Seminaren ist äußerst wertvoll, da wir dadurch ständig in die aktuelle pädagogische Diskussion und in wichtige Prozesse eingebunden sind. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an das Kollegium für die große Bereitschaft, diese vielfältigen Betreuung und Mentorenschaft kontinuierlich über viele Jahre zu leisten. Durch Hospitationen und einen Gastvortrag beteiligten wir uns auch an einer Seminarveranstaltung der Pädagogischen Hochschule Weingarten zum Thema Inklusion.

## **Blick in die Zukunft**

Insgesamt sieht sich die Grundstufe Weingarten, wie andere Abteilungen und auch Sonder- und Regelschulen mit Veränderungen konfrontiert, die zum einen zu neuen Überlegungen anregen, die andererseits jedoch sinnvoll umgesetzt werden müssen. Pädagogisch-konzeptionell haben wir eine sehr gute Ausgangslage. Die hohe Bereitschaft des Kollegiums und der Elternschaft zur Auseinandersetzung mit neuen Ideen und Themen sowie die Zugewandtheit zu unserer Schülerschaft wird eine positive Weiterentwicklung der pädagogischen Konzeptionen bewirken.

**Martin Kühn**

*Abteilungsleiter Grundstufe*



## Für Engagement in der Schule und im Leben

Auch im Jahr 2012 konnten erfreulicherweise sowohl in der Werkrealschule wie auch in der Förderschule für alle Schülerinnen und Schüler nach intensiven Gesprächen mit den Jugendlichen selbst, ihren Eltern, dem IFD und der Agentur für Arbeit individuell passende Anschlüsse an die Schule gefunden werden. So wurden aus der Förderschule 22 Schülerinnen und Schüler und aus der Werkrealschule neun Schüler mit einem Hauptschulabschluss auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, KBZO intern in die Sonderberufsfachschule oder in die Differenzierte Werkstufe vermittelt.

### **Bildungspartnerschaft mit der Ravensburger AG**

Die bereits 2011 gegründete Bildungspartnerschaft mit der Ravensburger AG wurde durch verschiedene Kooperationsmaßnahmen erfolgreich weitergeführt. Es gab Betriebsbesichtigungen, Auszubildende der Ravensburger AG besuchten die Schule und stellten ihre Ausbildungsplätze vor. Im Rahmen eines Praxistages konnten unsere Schülerinnen und Schüler Einblicke in die Berufswirklichkeit gewinnen und nach Fachvorträgen zu den anstehenden Bewerbungen ihr Wissen erweitern.

### **Schülerfirma „Bike-Stube“ der Geschwister-Scholl-Schule e.V.**

Die Schülerfirma existiert seit Februar 2012 als eingetragener Verein und wird sehr erfolgreich und intensiv von Werkreal- und Förderschülern betrieben. Das entspricht den Bildungsplanvorgaben für beide Schulbereiche, nach denen Schülerinnen und Schüler auf berufsvorbereitende Maßnahmen und die berufliche Ausbildung vorzubereiten sind. Der Betrieb der Schülerfirma ist ein Schulprojekt mit pädagogischer Zielsetzung. Das Projekt wird von Schülerinnen und Schülern, die sehr engagiert und motiviert mitarbeiten, in verschiedenen Arbeitsfeldern eigenverantwortlich organisiert. Das Konzept der Schülerfirma folgt den Prinzipien des praxisorientierten Unterrichts und ist sowohl fächerübergreifend wie auch ganzheitlich angelegt. Bei der Vorbereitung auf Arbeit und Beruf ist eine verstärkte Zusammenarbeit mit außerschulischen Experten wichtig, was einen zusätzlichen Motivationsfaktor darstellt. Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang die erfolgreiche Kooperation mit dem „Bike-Studio“ in Weingarten. Damit ein qualitativ ansprechender Unterricht gewährleistet werden kann, muss auch eine höchstmögliche Fachkompetenz der unterrichtenden Lehrer vorhanden sein. Eigens dafür nahmen die Kollegen an Seminaren an der Bundesfachschule für Zweiradmechanik in Frankfurt teil.



### Schüler lernen Zivilcourage

Auslöser für den Workshop „Mut zeigen“ war sicherlich die Namensgebung für unsere Schule. Die Schülerinnen und Schülern aus den 7. Klassen aller Abteilungen beschäftigten sich in vielen spannenden Unterrichtssequenzen mit der Widerstandsbewegung der *Weißten Rose*. Dabei haben sie sich mit verschiedenen Aspekten der Zivilcourage auseinandergesetzt und sie haben schließlich erkannt, dass Zivilcourage im Alltag beginnt, in sozialen Beziehungen, in der Familie und auch in der Schule. Die durchweg positiven Rückmeldungen führten zu dem Entschluss, diesen Workshop als einen festen Bestandteil der 7. Klassenstufe weiterzuführen. In diesem Zusammenhang soll auch auf die Einweihung eines sechs Meter langen und zwei Meter hohen Bildes im Popart Stil hingewiesen werden, das sich thematisch mit der Widerstandsbewegung der *Weißten Rose* auseinandersetzt. Dieses Bild wurde von Schülerinnen und Schülern im Rahmen eines Projektes geschaffen und wird zukünftig den Eingangsbereich des Roland-Schlachter-Hauses zieren.



### Der Bunte Abend der Sekundarstufe

An diesem feierlichen Abend Ende Juni erhielten die Schülerinnen und Schüler des RSH ein Forum, in dem sie ihre musischen Kompetenzen zeigen konnten, die sie in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften erworben hatten. Das abwechslungsreiche Programm wurde vom Chor, der Instrumental-AG und Soloauftritten auf dem Klavier gestaltet und durch Einlagen aus dem Programm der Zirkus-AG und einer Fotoausstellung zusätzlich aufgelockert. Für das begeisterte Publikum gab es nicht nur einen Ohrenschaus, mit leckeren Häppchen wurde auch für das leibliche Wohl aufs Beste gesorgt.

**Christa Cerny**

Abteilungsleiterin der  
Werkreal- und Förderschule



# Viele Projekt-Tage und gute Leistungen charakterisieren das Schuljahr

Im Schuljahr 2011/2012 besuchten 64 Schülerinnen und Schüler die Realschule. Zur Realschulabschlussprüfung 2012 traten 13 Schüler an. Alle bestanden die Prüfung, der Notendurchschnitt lag bei 2,8. Die Schülerinnen und Schüler erbrachten zum Teil sehr gute Leistungen. Ein Schüler und eine Schülerin erhielten eine Belobigung. Die 13 Abschlusschüler haben alle erfolgreich eine weiterführende Maßnahme gefunden. Zwei SchülerInnen absolvieren ein freiwilliges soziales Jahr, zwei SchülerInnen machen eine Ausbildung in einem Berufsbildungswerk oder in der Sonderberufsfachschule der Stiftung KBZO, fünf SchülerInnen besuchen eine weiterführende Schule und weitere vier SchülerInnen machen eine Ausbildung auf dem freien Arbeitsmarkt.

## **Abschlussfahrt nach Wien**

Zur Abschlussfahrt waren die Schülerinnen und Schüler der zehnten Klasse eine Woche lang in Wien. Unter der Führung von Josef Cerny erkundeten die Schülerinnen und Schüler die alte Kaiserstadt mit der Hofburg, Schönbrunn, dem Stephansdom, dem Prater und dem Donauturm. Sie bekamen einen umfassenden Eindruck von Wien, der Stadt der Dichter, Maler und Musiker. Für die Schülerinnen und Schüler der 10. Klasse wird Wien aus den unterschiedlichsten Gründen in unvergesslicher Erinnerung bleiben.

## **Themenorientiertes Projekt WVR**

Im Rahmen des themenorientierten Projekts WVR (Wirtschaften-Verwalten-Recht) wurden von der 8. Klasse der Realschule ein Konzert der Bläserklasse im Stadtgarten in Weingarten und ein Sponsorenlauf geplant und durchgeführt. Die Projekt-Inhalte setzten sich zusammen aus dem Entscheidungsfindungsprozess im Klassenverband, der thematische Auseinandersetzung mit der Bläserklasse sowie der zeitlichen, personellen und finanziellen Planung und Durchführung der Veranstaltungen.

Jedes Jahr nehmen alle Klassen der Realschulabteilung am Raucher-Präventionsprogramm „be smart – don´t start“ teil. Durch die Teilnahme soll Schülerinnen und Schülern ein Anreiz gegeben werden, gar nicht erst mit dem Rauchen anzufangen. Es richtet sich daher besonders an die Klassen, in denen noch nicht geraucht wird oder nur wenige Schülerinnen und Schüler rauchen.

## **Theater-Projekt „Ungeschminkt 2.0“**

Das Theaterprojekt des Roland-Schlachter-Hauses unter der Leitung von Herrn Frambach nahm im Mai 2012 bereits zum zweiten Mal am Event „Jugend macht Theater“ teil. Organisiert vom Kulturamt der Stadt Ravensburg in Zusammenarbeit mit dem Theater Ravensburg entwickeln diverse Theatergruppen der Schulen sowie andere bildende und kulturelle Einrichtungen Theaterstücke zu einem gemeinsamen Thema und bringen diese auf die Bühne des Theaters Ravensburg. Unter dem Motto „Ungeschminkt 2.0“ setzten sich die unterschiedlichen Theatergruppen gestalterisch mit dem Thema neue Medien und deren Einfluss auf die Jugendlichen auseinander. Auch unsere Theatergruppe überzeugte das Publikum und trug zu einem gelungenen Abend bei.

## **Jahresprojekt „Mut zeigen“**

Alle siebten Klassen des Roland-Schlachter-Hauses nahmen am Jahresprojekt „Mut zeigen“ teil. In Rollenspielen lernen die Schüler Zivilcourage, wie sich Ausgrenzung und Mobbing anfühlt und wie man sich gegen Unfairness und Ungerechtigkeit zur Wehr setzen kann. Dieses Projekt steht im engen Zusammenhang mit unserem neuen Schulnamen Geschwister-Scholl-Schule.

## **Schüleraustausch nach Grantham**

Vom 12. bis 19. Juni 2012 waren zehn Schülerinnen und Schüler der siebten Klasse mit drei Kolleginnen und Kollegen zum Schüleraustausch an unserer Partnerschule in Grantham in England. Neben typisch englischem Essen wie *fish ´n´chips* oder *baked beans* lernten die Schüler das Land und die Sprache vor Ort

# en der Schüler



kennen. Trotz des britischen Wetters war es für alle eine schöne und aufregende Woche, in der viel erlebt und gesehen wurde. Die Klasse freut sich schon sehr auf den Gegenbesuch im Sommer 2013.

**Zum ersten Mal** fand ein dreitägiges KBZO-internes Sportfest statt. In Einzel- und Mannschaftswettkämpfen traten von den Grundschulern bis zu den Berufsschülern alle sportlich fair und mit großem Engagement gegeneinander an.

**Zwei Schülerinnen** des Albert-Einstein-Gymnasiums Ravensburg organisierten einen Musik- und Tanzabend mit der Beteiligung der Schülerinnen und Schüler der Förderschul-, Werkrealschul- und Realschulabteilung der Geschwister-Scholl-Schule. In einem tollen Programm zeigten die Schülerinnen und Schüler beider Schulen, dass Menschen mit und ohne Behinderung fähig sind, gemeinsam ein Publikum zu begeistern.

**Im Jahresprojekt Zirkus** zeigten die Fünftklässler in einer großen Vorstellung ihr artistisches Können und beeindruckten ein großes Publikum aus Eltern, Lehrern und Schülern.

**Die Projektwoche** kurz vor den Sommerferien ist ein Highlight eines jeden Schuljahres. So waren auch im Sommer 2012 alle Schülerinnen und Schüler des Roland-Schlachter-Hauses mit Begeisterung in den unterschiedlichsten Projekten beteiligt. Ob beim Klettern, Bowling, Nordic Walking, Mountainbiken, Wandern in Schluchten und Tälern oder auf dem Jakobsweg, beim Geocaching, LandArt oder beim internationalen Kochen wurden kreative, sportliche und künstlerische Fertigkeiten und Fähigkeiten geschult und eine harmonische Woche mit allen Schülern, Lehrern und Therapeuten erlebt.

**Michael Hosch**  
Abteilungsleiter Realschule

# Förderziele erfahren eine kontinuierliche Fortführung und Weiterentwicklung

Nach den Sommerferien 2012 starteten zehn Klassen mit 75 Schülerinnen und Schülern in das neue Schuljahr. Die sehr gute Zusammenarbeit mit den Grundstufen in Weingarten, Biberach, Friedrichshafen und Sigmaringen erleichterte den Schülerinnen und Schülern den Wechsel in das Gabriele-Münter-Haus und stellte sicher, dass die Förderziele in Unterricht, Therapie und Pflege kontinuierlich fortgeführt werden konnten. Besonders hilfreich ist hierbei der intensive Austausch im Bereich der Unterstützten Kommunikation, der Bewegungsbildung und sonstigen spezifischen Methoden oder Programmen, wie zum Beispiel der TEACCH-Ansatz.

## **Intensive Kooperationen**

Alle sechs Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen der Berufsschulstufe haben einen Platz in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung bekommen, teilweise mit der Aussicht auf einen Arbeitsplatz im Produktionsbereich. Dies ist nur möglich, indem rechtzeitig Praktika gemacht werden und mit allen Nachfolgeeinrichtungen, insbesondere mit der IWO, intensive Kooperationen gepflegt werden. Die Informationsabende für Eltern in Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit, dem Sozialdienst, dem Internat und dem Wohnheim für Erwachsene sind bei der Gestaltung des Übergangs in den nachschulischen Bereich besonders hilfreich. Auch dieses Schuljahr konnte nach Beendigung der Hauptstufe wiederum ein Schüler in die Differenzierte Werkstufe wechseln. Dies bestätigt, dass die enge Verzahnung der verschiedenen Schulabteilungen der Geschwister-Scholl-Schule Durchlässigkeit ermöglicht. Alle anderen Wechsler der Hauptstufe sind nun in der Berufsschulstufe.

## **Unterstützte Kommunikation hier bitte als zentrale Aufgabe**

Da in der Haupt- und Berufsschulstufe viele Schülerinnen und Schüler einen besonderen Unterstützungsbedarf bei der Kommunikation haben, arbeitet das Kollegium sehr eng mit dem Beratungszentrum der Unterstützten Kommunikation (UK) zusammen. UK ist somit eine zentrale Aufgabe für die gesamte Abteilung. Die sich schnell ändernden Technologien stellen dabei das Kollegium und auch die Eltern permanent vor besondere Herausforderungen. Auch in Zukunft sind deshalb kontinuierlich Fortbildungen für das Kollegium im Bereich von UK notwendig. Die hohe Fachlichkeit wird auch durch die vielfältige und gute Zusammenarbeit mit den Seminaren von Meckenbeuren und Reutlingen gewährleistet. Erfreulich ist hierbei, dass sich für die anspruchsvolle Aufgabe der Ausbildung von zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer genügend Mentorinnen und Mentoren engagieren.

## **Café-Projekt ergänzt Schülercafé**

Ein konzeptioneller Schwerpunkt in diesem Schuljahr war die Fortschreibung der Stufenprofile. Das Café-Projekt im 2. Stock war auch in diesem Schuljahr ein beliebter Lernort. Es hat sich gezeigt, dass die praktischen Lernmöglichkeiten hierbei sehr wertvoll sind. Das Angebot stellt eine Ergänzung des Schülercafés der Differenzierten Werkstufe dar und beide Projekte bereichern das Schulleben im Gabriele-Münter-Haus.

## **Trainingswohnung eingerichtet**

Um die Schülerinnen und Schüler auf ein möglichst selbständiges Leben vorzubereiten, wurde im 3. Stock des Roland-Schlachter-Hauses eine Trainingswohnung eingerichtet. Das Mobiliar wurde zusammen mit den Schülerinnen und Schülern eingekauft und teilweise im Werkunterricht selbst hergestellt. Die ersten Übernachtungen haben stattgefunden und ein weiterer Schritt Richtung Selbstständigkeit gemacht.

Der Lern- und Therapieort Gropbach mit Bauernhof und Hippotherapie wurde die ganze Woche von der Geschwister-Scholl-Schule und dem Kindergarten intensiv in Anspruch genommen. Familie Immerz hat auch in diesem Schuljahr in sehr guter Abstimmung mit den Kollegien wiederum innovative Projekte geplant und umgesetzt.

### **Mitarbeit am neuen Bildungsplan**

Die Mitwirkung in Arbeitskreisen, Gremien und Vereinen auf regionaler und überregionaler Ebene hat sich wiederum als eine wichtige Voraussetzung herausgestellt, um das Bildungsangebot für Schülerinnen und Schüler mit schweren Behinderungen zu sichern. Eine besondere Bedeutung hat hierbei die Mitarbeit am Bildungsplan für Schülerinnen und Schüler mit Körperbehinderung. Es zeigt sich jetzt schon, dass der neue Bildungsplan hilfreich sein wird bei der konzeptionellen Weiterentwicklung des Schulcurriculums.

**Philipp Lobinger**

*Abteilungsleiter Haupt- und Berufsschulstufe*



# Gut vorbereitet geht es Schritt für Schritt in die Selbstständigkeit

## Realitätsnahe Arbeitserfahrungen

Sowohl die Schülerfirma „Bike-Stube“ als auch das Café-Projekt der Differenzierten Werkstufe bietet Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, realitätsnahe Arbeitserfahrungen zu machen. Beide Projekte haben sich professionalisiert, was betriebliche Abläufe und Anforderungen an die Jugendlichen als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeht. Die Jugendlichen werden fachkundig in das jeweilige Arbeitsfeld eingeführt; klare organisatorische Strukturen ermöglichen ihnen bei der Durchführung verschiedener Tätigkeiten eine zunehmende Selbstständigkeit. Besonders viel Wert wird dabei auch auf eine aussagekräftige Rückmeldung an die Jugendlichen gelegt. Auf der Grundlage von Praktikantenbögen und Rückmeldeformularen der Betriebe wurden aussagekräftige Zertifikate erarbeitet, die eine individuelle Einschätzung und Beurteilung ermöglichen. Wenn die Jugendlichen ein Arbeitsfeld durchlaufen haben, werden ihnen die entsprechenden Zertifikate ausgehändigt.



## Noch mehr berufsvorbereitende Seminare

Im Rahmen der „Initiative Inklusion“ wurde das KBZO in Weingarten als Modellschule benannt. Dadurch konnte die bereits bestehende Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst intensiviert werden. Zahlreiche Schülerinnen und Schüler nahmen am Seminarangebot für Anfänger oder Fortgeschrittene teil und konnten viel über notwendige berufliche Kompetenzen erfahren und eigene Stärken oder Schwächen ausloten. Weitere Jugendliche werden in enger Kooperation mit der Schule vom Integrationsfachdienst bei der Suche nach Praktikumsplätzen unterstützt.

## Absolventen finden Anschluss

Zum Jahresbeginn 2012 besuchten 57 Schülerinnen und Schüler die Differenzierte Werkstufe. Am Schuljahresende 2011/12 verließen insgesamt 25 Schülerinnen und Schüler die Schule. Sieben Schülerinnen und Schüler wurden in das VAB der Sauterleuteschule aufgenommen, mit dem Ziel einen dem Hauptschulabschluss gleich gesetzten Abschluss zu erwerben und/oder sich im Anschluss für eine Ausbildung zu qualifizieren. Drei weitere Absolventen haben direkt eine Ausbildung an der Sauterleuteschule beginnen können. Sechs Jugendliche wurden in den Berufsbildungsbereich einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung eingegliedert. Eine Schü-





lerin beendete die Schulzeit aus gesundheitlichen Gründen. Fünf junge Männer und Frauen wurden in Maßnahmen untergebracht, in denen sie sich weiter für einen Arbeitsplatz auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt qualifizieren können. Zwei Schüler haben eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt begonnen: Ein junger Mann arbeitet auf dem Bauhof einer Gemeinde, der andere ist als Gabelstaplerfahrer in einer renommierten Ravensburger Firma tätig.

#### „Träumst du noch oder wohnst du schon?“

Eine Schülergruppe, bestehend aus zwei jungen Frauen und drei Männern der Differenzierten Werkstufe, unternahm erstmals zwei Wohnwochen in einer angemieteten Ferienwohnung in Ravensburg. Vorbereitet durch ein wöchentliches Treffen der Gruppe in der schuleigenen Trainingswohnung, wurden diese Wohnwochen unter Anleitung von zwei Referendarinnen durchgeführt. Der Wohnalltag bot viele Möglichkeiten des Ausprobierens und Übens: Betten beziehen, Kochen, Einkaufen, Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und vieles mehr. Neben den praktischen Aspekten gelang es den Jugendlichen, sich mit den eigenen zukünftigen Wohnmöglichkeiten auseinanderzusetzen und erste Erfahrungen im Ablöseprozess vom Wohnen in der Familie zu machen. Bei den jungen Menschen und ihren Eltern stieß das Angebot auf großes Interesse.

#### Kunst großgeschrieben im Gabriele-Münter-Haus

Im Juli 2012 erhielt das bisherige Projekthaus der Geschwister-Scholl-Schule, in dem die Differenzierte Werkstufe untergebracht ist, den Namen Gabriele-Münter-Haus. Gabriele Münter (\* 19. Februar 1877 in Berlin; † 19. Mai 1962 in Murnau am Staffelsee) war eine Malerin des Expressionismus, daneben zeichnete sie und betätigte sich auf dem Gebiet der Druckgrafik.

Dem Schulgebäude den Namen einer Künstlerin zu geben, lag nahe, da der Bereich Kunst seit jeher einen hohen Stellenwert an der Geschwister-Scholl-Schule hat. Die künstlerische Betätigung der Schülerinnen und Schüler spielt in der pädagogischen Arbeit eine bedeutende Rolle, was auch im Untergeschoss des Gebäudes, das den großzügigen Kunstbereich beherbergt, zum Ausdruck kommt. Wie viele andere Räumlichkeiten im Haus werden die Kunsträume von allen Schulabteilungen gemeinsam genutzt.

**Anja Herzog**

*Fachbereichsleiterin Differenzierte Werkstufe*



# Für die Teilhabe in der Arbeitswelt wurden bestmögliche Voraussetzungen

## Berufsausbildung erfolgreich abgeschlossen

Auf der diesjährigen Abschlussfeier erhielten 22 Jugendliche ihr Zeugnis ausgehändigt. Allgemeine Freude und Erleichterung herrschte darüber, dass es sechs Bürokaufleute, sechs Bürofachhelfer und -helferinnen, drei Hauswirtschaftshelferinnen, drei Teilzechner, ein Technischer Zeichner, ein Fräser und zwei Fachwerker für Gebäude- und Umweltdienstleistungen geschafft haben und somit dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen. Die Sauterleuteschule gewährte den Jugendlichen auch bei der Arbeitssuche die Hilfen, die notwendig waren, um den Jugendlichen verbesserte Startbedingungen in die Arbeitswelt zu verschaffen. Sieben Absolventen waren bei der Stellensuche bereits erfolgreich und hatten schon am Tag der Abschlussfeier einen Arbeitsvertrag auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt in der Tasche.



## Tag der offenen Tür

Am 30. November 2012 fand wieder ein Tag der offenen Tür statt, auf dem umfassend über die beruflichen Möglichkeiten in der Sauterleuteschule informiert wurde. Für große Beachtung sorgte gleich zum Auftakt des Schau- und Informationstages eine Gesprächsrunde, in der Absolventen der Sauterleuteschule über ihre Erfahrungen im Berufsleben berichteten.



# en geschaffen



Ein weiteres Highlight war der packende Bericht des Schulpaten Christoph Burkard über die Paralympics in London. Bei der anschließenden Autogrammstunde hatten die Besucher die Möglichkeit, mit dem Sportler persönlich zu sprechen und dessen Bronzemedaille ganz aus der Nähe zu betrachten.

Ein interessanter Vortrag von Herrn Steinhauser vom Integrationsfachdienst Ravensburg informierte die Besucher über Unterstützungen im Arbeitsleben. Vorführungen, Mitmach- und Beratungsangebote, Bewirtung und ein gemeinsamer Sonderverkauf der Juniorenfirmen der Sauterleuteschule und der Ravensburger AG rundeten den Tag ab.

**Frieder Laufer**  
Fachbereichsleiter  
Gewerbliche Sonderberufsfachschule

# Schüler sollen noch mehr Betreuung

Wir vom Internat haben festgestellt, dass Familien noch anderweitig Unterstützung benötigen. Deshalb haben wir uns nach einer Umfrage bei den Eltern unserer Tagesschüler entschlossen, neben der Fünf-Tage-Versorgung im Internat folgende neue Angebote zu entwickeln und anzubieten:

## Erweiterte Betreuungsangebote

Ein Angebot beinhaltet die nachunterrichtliche Betreuung zwischen 15:30 bis 19:00 Uhr. Im Einzelnen umfasst dieses Angebot folgende Leistungen:

- Transport von der Schule ins Internat
- Betreuung durch Fachkräfte in einer Wohngruppe
- Aufenthalt in einer Wohngruppe mit behindertengerechter Ausstattung
- Verpflegung
- Nutzung der Freizeiteinrichtungen (Turnhalle/Schwimmhalle/Cafeteria/Fitnessraum)

Ein weiteres Angebot umfasst eine nachunterrichtliche Betreuung ab 15.30 Uhr mit anschließender Übernachtung. Das bedeutet im Einzelnen:



- Transport von der Schule ins Internat und zurück
- Betreuung durch Fachkräfte in einer Wohngruppe
- Aufenthalt in einer Wohngruppe mit behindertengerechter Ausstattung
- Verpflegung Abendessen und Frühstück
- Nutzung der Freizeiteinrichtungen (Turnhalle/Schwimmhalle/Cafeteria/Fitnessraum)
- Nächtliche Betreuung durch eine Nachtwache



# und Förderung erhalten

Weiter bieten wir die Möglichkeit von zeitlich begrenztem Wohnen im Internat, wenn es die häusliche und familiäre Situation eines Tagesschülers erfordert.

Darüber hinaus besteht schon längere Zeit die Möglichkeit der Verhinderungspflege oder Wochenendbetreuung für unsere Kinder und Jugendlichen der Haupt- und Berufsschulstufe.

## Neue Erfahrungen sammeln

Diese Angebote ergänzen die schulische und berufliche Ausbildung und Förderung innerhalb der Stiftung. Die zentrale pädagogische Aufgabe besteht darin, die jungen behinderten Menschen in ihrer Individualität sowie ihrer Persönlichkeit zu erfassen und ihnen die Möglichkeit zu geben, im Internat neue Erfahrungen und Möglichkeiten des Zusammenlebens außerhalb der Familie kennenzulernen. Das Zusammenleben in den einzelnen Internatsgruppen gestaltet sich auf einer Basis von Respekt und Achtung voneinander. In den alltäglichen Aufgaben wird durch Förderung sozialer und lebenspraktischer Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Selbstständigkeit des einzelnen hingewirkt.

**Michael Schierok**  
Abteilungsleiter Internat



# Zahlreiche Umzüge schaffen be für Wohnen und Therapie



89! - das war die Zahl des Jahres 2012. 89 Umzüge bestimmten das Leben der 106 Bewohnerinnen und Bewohner in den Wohnheimen der Abteilung Wohnen und Leben. Der Neubau unseres Wohnheims im Martinusweg Weingarten mit 32 Plätzen war zu Beginn des Jahres so weit fortgeschritten, dass der Einzug geplant werden konnte. Gleichzeitig stellte der Eigentümer des Hauses Thumbstraße eine gründliche Sanierung in Aussicht, vorausgesetzt das Haus sei einige Monate vollständig geräumt.

## Das Umzugskarussell dreht sich

Der Verkauf des Hauses Franz-Beer-Straße, das seit 1992 als Wohnheim und vorher als Werkstatt für behinderte Menschen diente, war beschlossene Sache. Unsere Bewohner sollten in absehbarer Zeit ausziehen. Eine Mammutaufgabe stand bevor, die gut geplant sein wollte. Die Anspannung und die Nervosität waren bei Bewohnern und Mitarbeitern gleichermaßen sehr groß. Schließlich bahnten sich einschneidende Veränderungen an. Das Umzugskarussell startete in der ersten Juniwoche. Das Haus Martinusweg wurde bezogen und das Haus Thumbstraße gleichzeitig geräumt. In den folgenden Monaten unterzogen die Handwerker das Haus Thumbstraße einer Runderneuerung. Im Oktober war es dann soweit. Das Haus Thumbstraße konnte wieder bezogen werden. Einige Bewohner, die in den anderen Häusern untergekommen waren, kehrten zurück und diejenigen aus der Franz-Beer-Straße kamen dazu.



## Altes loslassen, an Neues gewöhnen

Der gesamte Zeitplan war mehr als eng und natürlich lief nicht alles nach Plan. Bei den Einzügen stellte sich heraus, nicht alle Arbeiten waren in den Häusern beim Einzug abgeschlossen, so dass vieles improvisiert werden musste. Es zeigte sich auch, es braucht Zeit, Altes loszulassen und sich an Neues zu gewöhnen. Aber wir können mit Stolz sagen, alles ist gut gelungen. Wir sind einen Riesenschritt weitergekommen auf dem Weg zum zukunftsfähigen Wohnen

# ssere Rahmenbedingungen

für erwachsene Menschen mit Behinderung. Diese Aufgaben konnten nur bewältigt werden dank einer gewaltigen Kraftanstrengung und der tollen Zusammenarbeit aller unserer Mitarbeiter, der großartigen Unterstützung durch die Kollegen der Haustechnik und der Hilfe vieler Angehöriger.

Mit großer Freude feierten wir am 18. Oktober die Einweihung des Hauses Martinusweg und präsentierten es am darauf folgenden Tag der interessierten Öffentlichkeit mit einem Tag der Offenen Tür. Zahlreiche Besucher und viele positive Rückmeldungen bestätigten: Der Neubau ist gelungen! Der Ausblick ins Jahr 2013 machte deutlich, nach den Anstrengungen der Umzüge, den räumlichen Veränderungen und nach der Eingewöhnungsphase der Bewohner muss die Anpassung der inneren Strukturen und der Organisation folgen und das hoffentlich mit mehr Ruhe und Gelassenheit.

## **Förder- und Betreuungsgruppen unter einem Dach vereint**

Die räumlichen Veränderungen in unseren Häusern machte es möglich, die bisher auf verschiedene Häuser verteilten Förder- und Betreuungs-Gruppen (F&B-Gruppen) in einem Haus zusammenzufassen. Das Haus Burachhöhe beherbergt nun seit Juni 2012 vier F&B-Gruppen. Die F&B-Gruppen fördern und betreuen Menschen mit Behinderung, die auf Grund ihres Hilfebedarfs in einer Werkstatt für Behinderung weder arbeiten noch den dort angegliederten F&B-Bereich besuchen können. Das Angebot richtet sich an Menschen mit schwerst-mehrfachen Behinderungen oder die die sich eine schwere Behinderung durch Unfall oder Hirnschädigung zugezogen haben. Eine Gruppe spezialisiert sich auf Personen mit schweren Formen von Autismus. Die Zusammenfassung der F&B-Gruppen in einem Haus macht Synergieeffekte möglich: Bessere Zusammenarbeit, gruppenübergreifende Angebote, personenbezogene, differenzierte Leistungen. Dafür stehen entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung, auch für Physiotherapie und Einzelför-

derung. Somit sind auch für diesen Bereich deutlich verbesserte Rahmenbedingungen durch die Umzüge entstanden. Dies ist mit Blick auf die Zukunft ein wichtiger Schritt, da der Bedarf an Angeboten für Menschen mit sehr hohem Hilfebedarf weiter zunimmt.

**Christian Mahl**

*Abteilungsleiter Wohnen und Leben*



# Ein bunter Reigen an Angeboten ermöglicht neue Erfahrungen und Ge



## Brücke zum Gemeinwesen

Das in der Stadtmitte von Weingarten angesiedelte Stadtbüro ist die Anlaufstelle der Ambulanten Wohnformen, der Offenen Hilfen und für das Ehrenamt sowie für das Projekt AGIL. Hier suchen die Menschen mit Behinderung ihre Wohnassistenten auf, Eltern kommen, um ihre Kinder zu Freizeiten anzumelden, interessierte Bürger erhalten hier alle Informationen rund ums Ehrenamt. Menschen, die tagsüber freie Zeit zur Verfügung haben, beleben das Projekt Agil. Das Stadtbüro ist ein Ort, an dem sich die unterschiedlichsten Menschen treffen und miteinander in Kontakt kommen.



## Ambulante Wohnformen

Im Jahr 2012 nahmen 48 Personen, meist im Rahmen des Ambulant Betreuten Wohnens (ABW), die Unterstützung der Mitarbeiter des Stadtbüros in Anspruch. Weitere Formen der Unterstützung, wie das Persönlichen Budget (PB), Ambulant Betreutes Wohnen Plus oder Betreutes Wohnen in Familien (BWF), wurden nur sehr vereinzelt wahrgenommen.

Für einige Bewohner des ABW gab es in diesem Jahr zum ersten Mal Gelegenheit, sich öffentlich zu präsentieren. Aus dem Theaterprojekt „Bilderblume“, bestehend aus Bewohnern und ehrenamtlichen Mitarbeitern, entstand eine integrative Theatergruppe, die sich wöchentlich im Stadtbüro traf und eigene



Theaterstücke entwickelte und aufführte. Unter Leitung des PH-Studenten Jonathan Skawski bietet das Projekt Menschen mit und ohne Behinderung die Möglichkeit, dem Theaterspielen als persönliche Ausdrucksform näher zu kommen. Eine erste öffentliche Aufführung des Stücks „Majas Blumenladen“ fand in der Bruderhausdiakonie statt.

## Ehrenamt

Seit 2011 ist das Stadtbüro auch Anlaufstelle für Menschen, die in der Stiftung ehrenamtlich tätig werden wollen. Es kamen sehr viele Anfragen, teilweise kamen sogar Menschen nach einem Blick ins Schaufenster spontan herein, um einen möglichen Weg ins Ehrenamt zu besprechen. Durch umfassende Beratungsgespräche hat sich die Zahl der Engagierten auf 150 Personen gesteigert. Die Engagements sind so vielfältig wie das Leben in der Stiftung selbst. Die Ehrenamtlichen kommen aus allen Altersschichten. Junge Menschen wurden verstärkt bei Freizeiten der Offenen Hilfe eingesetzt, während andere bei Veranstaltungen ins Theater, Kino oder Musical unterstützend begleiten. Im Heimbereich wurden die Ehrenamtlichen hauptsächlich zum Spaziergehen, Einkaufen oder auch während der Spieleabende eingesetzt. Für musikbegeisterte junge und jung gebliebene Ehrenamtliche bietet die Disco im Stadtbüro eine tolle Plattform.



# meinschaften

## Offene Hilfen

Im Jahr 2012 wurden acht große Freizeiten, vier Wochenendbetreuungen, acht Sportclubs und verschiedene AGs für Kinder, Jugendliche und Erwachsene angeboten. Die Angebote wurden von Mitarbeitern, engagierten Ehrenamtlichen sowie Frauen und Männern, die ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) oder den Bundesfreiwilligendienst (BFD) leisten, begleitet.

## Freizeiten

Alle Aktivitäten, ob mehrtägige integrative Freizeiten, Wochenenden oder Tagesbetreuungen, wurden mit großem Spaß und viel Engagement ausgeführt. Zum Reiten ging es in den Pfingstferien nach Rot an der Rot, zum Segeln in den Sommerferien mit dem Kooperationspartner FIDS an den Ammersee. Die Burachhöhe lud zu Aktivitäten rund um Oberschwaben ein – mit und ohne Übernachtung – und die jüngeren Kinder fühlten sich in der Märchentheaterwoche in den Osterferien sehr wohl.

Das Freizeitangebot für unsere erwachsenen Menschen mit einer Behinderung wurde ebenfalls gerne angenommen. Regelmäßige Aktivitäten wie Schwimmen, Stammtisch, Kegeln, Konzert- und Theaterbesuche sowie die Sportangebote wurden regelmäßig organisiert.

## Clubs & Co.

Die Clubangebote für Kinder und Jugendliche fanden wöchentlich, 14-tägig oder auch monatlich (Samstagsclub) statt. Einmal im Monat immer samstags wurde ein Ausflug in die nähere Umgebung organisiert oder man verweilte zum Basteln und Spielen in der Cafeteria auf/in der Burachhöhe. Einmal wöchentlich traf man sich zum Schwimmen, Theaterspielen oder auch zum Spieleclub. In diesem Rahmen wurden Familien entlastet, Kinder und Jugendliche konnten beim gemeinsamen Tun neue Erfahrungen sammeln.



## Familienunterstützender Dienst (FuD)

Mittlerweile werden rund 40 Familien stunden- oder tageweise von ehrenamtlich Engagierten bei der Betreuung innerhalb der Familie unterstützt. Diese Entlastung durch die Betreuer gewährt den Angehörigen Freiräume, um am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen, wichtige Termine wahrzunehmen oder einfach mal zu entspannen. Die Menschen mit Behinderung genießen die Abwechslung und sind oft stolz über die gewonnene Selbstständigkeit.



**AGIL**

Das erste Jahr in der ambulanten Tagesstruktur ist gemeistert. Es war ein spannendes Jahr mit vielen neuen Eindrücken und Erfahrungen, die eine gute Grundlage bilden, um weitere Jahre mit „Alltag gestalten - Inklusion leben“ zu füllen. Gesellschaftsspiele, Wandertage und Ausflüge wurden gern angenommen. In Kooperation mit „Bürger in Kontakt“ hatten wir zeitweilig einen Computerdoktor zu Gast. Künstler aus der näheren Umgebung nutzten die Möglichkeit, ihre Werke im Stadtbüro auszustellen und sie mittels gut besuchter Vernissagen bekannt zu machen. Für 2013 ist geplant, eine „agile“ Ateliergemeinschaft ins Leben zu rufen, deren Werke wir einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen wollen. Durch eine Kooperation mit der PH Weingarten erhielt AGIL die Unterstützung von Praktikantinnen und Praktikanten aus dem Fachbereich Ernährung und Bewegung. Diese begeisterten mit ihren Kochkursen, standen als Sportpartner zur Verfügung, hielten Vorträge und organisierten unsere beliebten Discos im Stadtbüro.

Angebote wie der Handarbeitstreff, die Vortragsreihe „AGIL durchs Jahr“ und besonders das Marktfrühstück, das an jedem Markttag von 10 bis 12 Uhr jeden willkommen heißt, der sich an unseren Tisch setzen möchte, erfreuen sich auch im Gemeinwesen wachsender Beliebtheit. Menschen aller Art, alte, junge, mit und ohne Behinderung, mischen sich hier und es wurden schon einige beständige Kontakte geknüpft.

Die Installation eines öffentlichen Büchertauschregals war ein schöner Anlass, um im Juni das neue Projekt AGIL, fast ein Jahr nach dem Start, mit einer offiziellen Feierlichkeit zu eröffnen. Dank kurzer Reden und der spannenden Autorenlesung von Ulrike Blatter machte den geladenen Gästen die große Hitze an dem Tag nichts aus. Auch das Bücherregal erfuhr große Resonanz in der Gemeinde. Nach einem Artikel im „Weingarten im Blick“ konnten wir uns über so viele Bücherspenden freuen, dass wir aus Platzmangel einige Kisten mit Büchern für die Bücherflohmärkte von Amnesty International weiter spendeten.





### **Ambulante Dienste Biberach**

Die Angebote der zuverlässigen Kinderbetreuung und Ferienfreizeiten der Ambulanten Dienste Biberach, Bereich Offene Hilfen, haben sich etabliert. Kinder ab drei Jahren bis zum Jugendalter, mit und ohne Behinderung, können teilnehmen.

Sehr gut angenommen wurde das Angebot der Freizeitgestaltung und Betreuung von Kindern und Jugendlichen während der Ferienzeiten in der KBZO Grundschule. Alle zehn angebotenen Ferienwochen im Jahr 2012 wurden genutzt. Die Aktivitäten waren vielfältig: Technikführung, Imkerei- Besichtigung, Besuche bei der Feuerwehr, dem Hallenspielfeld, dem Zoo sowie Schwimmen, Reiten, Boot fahren, und und und.

Die Kinder wurden sehr individuell betreut. Für die Jüngeren und für diejenigen mit mehr Ruhebedürfnis wurde ein anderes Programm gestaltet, wobei flexible Übergänge zwischen den Angeboten immer möglich waren.

Über die Freizeiten hinaus wurde in der KBZO Grundschule ein integratives Betreuungsangebot an Mittwoch- und Freitagnachmittagen jeweils von 12.30 bis maximal 16 Uhr geschaffen.

Auch für das Jahr 2013 sind wieder vielfältige Angebote in allen Leistungsbereichen des Stadtbüros und der ambulanten Dienste Biberach geplant.

**Andrea Metzen**

# Themenvielfalt bewegt die rege Mitarbeiterschaft

## **Neue Eingruppierungsrichtlinien für Fachlehrer**

Im Rahmen einer Teilversammlung speziell für Fachlehrer stand für das Jahr 2012 ein erstes brisantes Thema auf der Tagesordnung: Durch Änderung der Eingruppierungsrichtlinien konnten sich die als Fachlehrer angestellten Beschäftigten zwischen zwei Entgeltgruppen entscheiden. Freundlicherweise stand uns Inge Goerlich von der GEW zur Seite und erläuterte die verschiedenen Einflussgrößen und zeigte an Modellrechnungen die verschiedenen Alternativen auf.

## **Betriebsversammlung am Vormittag.**

Ein Highlight der Betriebsversammlung im Mai war der Vortrag zum Datenschutz von Viktoria Krüger und Heinrich Schullerer. Mit ihrer kurzweiligen und informativen Vortragsart ernteten die beiden Referenten nur Lob von allen Seiten. Die Sensibilisierung der Zuhörer für dieses wichtige Thema war geglückt. Eine weitere Besonderheit war der Zeitpunkt der Betriebsversammlung, die erstmals an einem Freitagvormittag stattfand. Die Besucherzahlen zeigten gegenüber den sonstigen Freitagnachmittagsterminen ein deutliches Plus. Zudem waren die Mitarbeiter der Außenstellen zu dem am Nachmittag angesetzten verbindlichen Infotag der Stiftung bereits in großer Zahl angereist und konnten so mit ihrer Anwesenheit bereits die Betriebsversammlung bereichern. Für den Betriebsrat war diese Vorgehensweise ein guter Weg, den wir weiter beschreiten wollen.

Nach intensiver Vorarbeit wurde am 27. März 2012 die Betriebsvereinbarung (BV) Fortbildung abgeschlossen. Der Kompromiss aus BR-Entwurf und Stiftungsentwurf sollte sich nun bewähren. Man darf auf den Jahresbericht 2013 gespannt sein.

## **Arbeitsgruppe „Sabbatjahr“**

Nicht zuletzt aufgrund von Anfragen und Anregungen aus der Mitarbeiterschaft kam im Betriebsrat immer wieder das Thema „Sabbatjahr“ auf die Tagesordnung. Aus diesem Grund wurde dazu eine Arbeitsgruppe installiert mit dem Ziel eine BV abzuschließen.

## **Befristete Arbeitsverträge**

Zum Schuljahresende beschäftigte sich der BR auch mit der Entwicklung der Schülerzahlen und deren Auswirkung auf die Zahl der Mitarbeiter. Besonders Augenmerk richtet der BR dabei auf die vielen Mitarbeiter mit befristeten Arbeitsverträgen und der „gerechten“ Entfristung bzw. Weiterführung dieser Verträge.

## **Klausurtagung im Kloster Reute**

Im September traf sich der BR drei Tage lang zur Klausurtagung im Kloster Reute. Unter der Moderation des externen Trainers Rolf Läßle aus Schwäbisch Hall war die Gesprächsführung das Schwerpunktthema. In Gesprächsrunden, Arbeitsgruppen und mit Rollenspielen hat man sich dem Thema genähert und neue Erkenntnisse gewonnen. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass die Teilnahme lohnenswert und die Moderation sehr professionell war. Ob sich die gewonnenen Erkenntnisse im Arbeitsalltag dauerhaft umsetzen lassen, soll in einem Vertiefungsseminar zu einem späteren Zeitpunkt überprüft werden.

Dauerthema im Berichtsjahr war die Neubesetzung der Schulleiterstelle, verbunden mit der Frage, ob die Nachfolge von Gerhard Lormes ebenfalls mit einer Vorstandsposition zu verbinden ist. Ein weiteres Thema war auch die Wiederbesetzung der Arztstelle



am KBZO. Der Betriebsrat sah hier dringenden Handlungsbedarf, um die Strukturen der Stiftung zu sichern und zu stärken.

### **Zeit- und Kostenausgleich aus Inklusion**

Natürlich bleibt auch die Arbeit des BR nicht von Zeitströmungen unbeeinflusst; daher zeigte das Thema Inklusion entsprechende Auswirkung: So war zu klären, wie ein Zeit- und Kostenausgleich für die betroffenen Mitarbeiter aussehen kann. In Gesprächen mit der Stiftungsleitung konnten erste Lösungsansätze gefunden werden.

Auf der Suche nach einer neuen Sinngebung für das Buchstabenkürzel „KBZO“ war auch der BR mit Engagement eingebunden. Viele Vorschläge kamen und wurden auch wieder verworfen. Letztlich blieb das altvertraute KBZO mit dem Zusatz „Stiftung“ als Namenszug erhalten, wodurch jegliche Irritationen bei Außenstehenden vermieden werden und die lediglich erweiterte Namensgebung auch nicht erklärt oder beworben werden muss.

### **Baustelle neues Kinderhaus**

Eine Baustelle im wahrsten Wortsinn war das neue Kinderhaus, das in der Lägelerstraße nach der Grundsteinlegung am 15. Mai seiner Fertigstellung entgegenwuchs. Da schon im Berichtszeitraum mit der erweiterten Angebotspalette des künftigen Kinderhauses mit veränderten Öffnungszeiten, integrativen Gruppen und Krippenplätzen begonnen wurde, mussten im Stäb Hauptgebäude weitere Räume für die Kinderhausnutzung belegt werden. Für den BR stellte sich die Frage, ob die Arbeitsbedingungen in diesen Räumen für die betroffenen Mitarbeiter angemessen waren und ob sich die verschiedenen Nutzungen im Gebäude durch Verwaltung, Sauterleuteschule und Kindergarten nicht gegenseitig beeinträchtigen würden. Man kann an dieser Stelle nur Positives berichten. Für den BR bedeutete die neue Raumverteilung allerdings, dass er seinen bisherigen Sitzungsraum verlor und für die Sitzungen auch schon mal andere Standorte in Friedrichshafen, Biberach oder Sigmaringen aufsuchte.



### **Überarbeitetes Leitbild**

Das Leitbild der Stiftung KBZO, entstanden aus der Zusammenarbeit zwischen Berufsgenossenschaft, Vorstand, MitarbeiterInnen und BR, wurde überarbeitet und dabei entrümpelt. Herausgekommen ist nun ein überschaubares Werk mit festgelegten Grundsätzen zur Arbeit und zum Umgang miteinander. Möge es gelebt werden!

Auch 2012 blieb der BR nicht vom Personalroutete verschont. Durch Mutterschutz, Altersteilzeit, Mandatsniederlegung und vielem mehr wurde die Besetzungsliste des BR teilweise stark verändert und auch Nachrücker mussten vermehrt auf den Plan treten. Arbeitsgruppen mussten neu formiert und deren Mitglieder neu geworben werden. So wurde schon vorab Patrick Hohl zum Nachrücker für den wichtigen Arbeitsschutzausschuss gewählt, die AG Öffentlichkeitsarbeit hat Verstärkung erhalten und die Protokollführer haben gewechselt. Vor diesem Hintergrund wünscht sich der BR schon jetzt für die 2014 anstehende Betriebsratswahl eine gute Personaldecke – verteilt aus allen Bereichen der Einrichtung.

**Gerhard Rothenhäusler**  
Betriebsratsvorsitzender



# Kontinuierlicher Ausbau der Geschäftstätigkeit positive Entwicklung im Geschäftsjahr 2012

Die KBZO Service & Dienste gGmbH blickt auf ein positives Geschäftsjahr 2012 zurück. Die einzelnen Geschäftsfelder wurden nachhaltig weiterentwickelt.

**Gewerblicher Bereich:** Der gewerbliche Bereich hat sich durch hohe Lieferqualität und Termintreue zu einem zuverlässigen Partner seiner Kunden weiterentwickelt. Im Geschäftsbereich Montage und Verpackung konnte ein Zuwachs an Auftragseingängen durch die Kunden Innosan (Flugreise- und Wasserohrschutz) und LTS Leuchten verzeichnet werden.

**Technische Dienstleistungen:** Das Betätigungsfeld des bei der Service und Dienste beschäftigten Technischen Zeichners hat sich sehr gut entwickelt. Ein Ausbau der Tätigkeiten durch einen zweiten Arbeitsplatz ist für 2013 vorgesehen. Zusätzlich konnte ab Juli die Elektronikfirma ifm-automotive (Essen) als neuer Kunde gewonnen werden. Der Auftrag für drei Mitarbeiter umfasste das Sichten von Videodaten, die Auswertung von Testdaten, das Erstellen von Bedienungsanleitungen, Testübersicht- und Fortschrittsdokumenten. Von Seiten des Auftraggebers wurde der KBZO Service und Dienste gGmbH bestätigt, dass die Aufgaben, von den Mitarbeitern sehr gewissenhaft übernommen werden und die Zusammenarbeit beweist, dass Wirtschaftlichkeit und soziales Engagement einander nicht ausschließen. Ein Ausbau der Tätigkeiten bzw. des Aufgabengebietes ist für das kommende Jahr geplant.

**Hauswirtschaftliche Dienstleistungen:** Die verschiedenen Aufträge entwickelten sich positiv, überdies konnten neue Dienstleistungsaufträge akquiriert werden. So wurde die Gebäudereinigung im Wohngebäude am Martinusweg übernommen. Gerade im Bereich der Reinigung sind noch Kapazitäten frei, weshalb weitere Auftraggeber gewonnen werden sollen.

**Zum Ende des Jahres 2012** beschäftigte die KBZO Service und Dienste gGmbH 31 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 15 Personen mit Behinderung. Darüber hinaus wurden Praktikanten aus Sonderschulen und Werkstätten angeleitet und begleitet.

**Für das Jahr 2013** steht neben dem weiteren, sorgsamem Ausbau in allen Segmenten die verstärkte Kooperation mit Betrieben im Blickpunkt. Zudem wird eine intensivere Verzahnung mit der Sauterleuteschule (Sonderberufsfachschulen der Stiftung KBZO) über Praktika etc. angestrebt. Um Menschen mit Behinderung einen verbesserten Zugang auf den Allgemeinen Arbeitsmarkt zu ermöglichen, soll der Bekanntheitsgrad des Integrationsunternehmens durch verstärkte Öffentlichkeitsarbeit weiter ausgebaut werden.

*Matthias Stöckle/Klaus Heine*



# sfelder – r 2012



## Impressum

### Herausgeber

Stiftung KBZO  
Sauterleutestraße 15, 88250 Weingarten  
Telefon: (07 51) 40 07-0  
Telefax: (0751) 40 07-1 67

### ViSdP. Die Redaktion

Dr. Ulrich Raichle, Matthias Stöckle,  
Clemens Riedesser.  
Die Redaktion behält sich Kürzungen  
und Zusammenfassungen vor.

### Auflage

2500 Exemplare

### Stiftungsvorstand

Dr. Ulrich Raichle, Matthias Stöckle

### Aufsichtsratsvorsitzender

Dr. Helmut Veitshans

[www.kbzo.de](http://www.kbzo.de)



**Stiftung  
Körperbehindertenzentrum  
Oberschwaben**

Sauterleutestraße 15  
88250 Weingarten  
Tel. 0751 4007-0  
Fax 0751 4007-167  
stiftung@kbzo.de  
[www.kbzo.de](http://www.kbzo.de)

